Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 725

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 16. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Das platte Land und die Einkommensteuer.

Die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer von 1892/93 zeigen, daß die bekannten agrarischen Klagen über zu hohe Belastung des platten Landes grundlos sind. Während der Ausführung des Veranlagungsgeschäfts wurde von der „Kreuzztg." und anderen Blättern behauptet, die Veranlagung werde beweisen, daß der Grundbesitz außer Stande sei, auch nur diejenige Steuerlast zu tragen, die ihm schon unter der Herrschaft der früheren Einkommenstener zugemuthet worden war. Mehrere Großgrundbesitzer forderten die ländliche Bevölkerung offen auf, sich so niedrig wie nur möglich einzuschätzen, und der Regierung wie der gesammten Oeffentlichkeit sollte durch Minusziffern gezeigt werden, wie schlecht es der Landwirthschaft gehe. Jetzt hat man die Veranlagungsergebnisse vor sich, und was liest man? Das veranlagte Einkommen der Zensiten des platten Landes hat im Jahre 1891/92 betragen: 1389 Millionen Mark, dagegen im Jahre 1892/93, also unter der Wirkung der Selbsteinschätzung: 1851 Millionen Mark (die Tausender und Hunderter lassen wir als belanglos jetzt wie später fort.) Was heißt das Anderes, als daß der Grundbesitz vormals von der direkten Steuer in geringerem Maße betroffen war, als er leisten konnte? Die Selbsteinschätzung hat zu Tage gebracht, daß der Grundbesitz um beinahe eine halbe Milliarde mehr abwirft, als von ihm vorausgesetzt worden war. Man muß dabei noch berücksichtigen, daß den Zensiten des platten Landes freigestellt war, in die Steuererklärung keine ziffermäßigen Angaben des Einkommens, sondern nur solche Nachweisungen thatsächlicher Natur einzustellen, auf deren Grundlage die Veranlagungskommission das Einkommen selbständig abschätzen konnte. Bei dem Wohlwollen, womit die Landwirthschaft durch die Veranlagungskommissionen grundsätzlich behandelt worden ist (was sich schon in den Normativsätzen für diese Art der Einkommensschätzung zeigte), ist die Annahme berechtigt, daß das Gesammteinkommen der Bewohner des platten Landes eher zu niedrig als zu hoch geschätzt worden ist.

Allerdings hat die Selbsteinschätzung ergeben, daß das Gesammteinkommen der Zensiten der Städte von 2884 auf 3873 Millionen Mark, also fast um eine Milliarde, gewachsen ist, so daß die größere Wohlhabenheit der Städte relativ wie absolut evident ist. Aber die Prozentziffer des Wachsthums ist nicht gar soviel größer als beim platten Lande, und die einzige Konzession, die den agrarischen Kritikern mit Recht gemacht werden müßte, wäre die, daß sich jetzt herausgestellt hat, daß die städtischen Zensiten sich bis dahin allerdings besser als die ländlichen um die Einkommensteuer herumdrücken konnten. Mit der Selbsteinschätzung ist diese Ungleichheit indessen dauernd beseitigt, und fortan wird sie somit aus den steuerpolitischen Betrachtungen auszuscheiden haben.

Die vom „Reichsanzeiger" veröffentlichte Statistik sagt leider nichts über die Vertheilung des Einkommens auf die einzelnen Regierungsbezirke derart, daß sich etwa ablesen ließe, was die ländlichen Zensiten des Regierungsbezirks Posen oder irgend eines anderen der östlichen Regierungsbezirke jetzt an Steuern aufbringen müssen, und was sie im Vorjahre aufgebracht haben. Der Gesammtüberschuß von einer kleinen halben Milliarde, den das ländliche Einkommen gegen das Vorjahr zeigt, könnte sich immerhim im Einzelnen so vertheilen, daß die wohlhabenderen Provinzen allein an dem Mehr betheiligt wären, während die dürftiger ausgestatteten östlichen Provinzen mit einem Minus abschlössen. Aber wir bezweifeln nicht, daß der „Reichsanzeiger" das gesagt hätte, wenn es sich hätte sagen und beweisen lassen. Nur vereinzelte Details werden gegeben, so dies, daß hohe Ziffern der Veranlagungs-Ergebnisse auf dem platten Lande der beiden Regierungsbezirke Magdeburg und Breslau vorhanden sind. Für Magdeburg beträgt die Ziffer ein Durchschnittseinkommen der ländlichen Zensiten von 2388 Mark, für Breslau ein Durchschnittseinkommen von 2422 M. Beide Male wirkt zu diesem günstigen Ergebniß offenbar die hochentwickelte Zuckerindustrie mit. Wenn man liest, daß die niedrigste Durchschnittsziffer auf dem platten Lande des Regierungsbezirks Arnsberg da ist, nämlich 1407 M., so möchte man die Klagen namentlich des östlichen Grundbesitzes über unerträglichen Rückgang des landwirthschaftlichen Betriebs nicht ohne Mißtrauen hören, und die Differenz zwischen dem Durchschnittseinkommen etwa des Regierungsbezirks Gumbinnen (mit 1896 M.) und dem Durchschnittseinkommen etwa der Berliner Bevölkerung (mit 2932 M.) erscheint größer, als sie thatsächlich ist, wenn man nämlich berücksichtigt, daß das Leben auf dem platten Lande unvergleichlich billiger als in der Großstadt ist. Mit einem Einkommen von beinahe 1900 M. kann eine Familie auf dem Lande an der russischen Grenze sehr behaglich leben, mit einem Einkommen von noch nicht 3000 M. muß sie sich in der Großstadt ganz gehörig einschränken.

Daß der mittlere Wohlstand auf dem platten Lande so gering nicht gerade zu veranschlagen ist, geht unter Anderem daraus hervor, daß die Steuerfreiheit der Personen, die weniger als 900 Mark Einkommen jährlich haben, auf dem platten Lande weit mehr Personen als in den Städten umfaßt. Daraus folgt, daß das Steuerquantum, welches gleichwohl das platte Land aufbringt, von verhältnißmäßig weniger Personen als entsprechend in den Städten geleistet wird. Die Durchschnitts-Wohlhabenheit also der Zensiten ist, zwar nicht absolut, abcr relativ, größer als auf dem platten Lande. Dieser Eindruck wird noch bestimmter, wenn man Nachstehendes berücksichtigt: Auf Grund des § 18 des Einkommensteuergesetzes können von den Zensiten bis zu 3000 Mark für jedes Kind unter 14 Jahren 50 Mark vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden. Die Veranlagung hat nun ergeben, daß von den hiernach in der Steuer ermäßigten Zensiten $27^1/_4$ Prozent in den Städten und 39,98 Prozent auf dem platten Lande wohnen. Anders ausgedrückt: Würden dem Steuerquantum der Städte hier, dem des platten Landes dort, die abgezogenen Summen wieder zugesetzt werden, so stiege der Steuerertrag des platten Landes aus dieser Abzugsquelle um die Hälfte mehr, als es in den Städten der Fall wäre. Der Abzug selbst ist natürlich gerecht und billig, und wir möchten, daß er noch größer wäre. Aber für die Berechnung der Steuerkraft der Bevölkerung, nach ihren Wohnorten geschieden, kommt doch auch dies Moment in Betracht.

In einem Punkte ist den Chorführern agrarischer Unzufriedenheit Recht zu geben: Das Einkommen aus Grundbesitz vermehrt sich nicht entfernt in dem Grade wie das Einkommen aus Handel und Gewerbe oder aus gewinnbringender Beschäftigung. Während das Einkommen aus Grundvermögen nur um 48 Millionen (von 707 auf 755) gestiegen ist, ist dasjenige aus Kapitalvermögen von $584^1/_2$ auf 912, dasjenige aus Handel, Gewerbe und Bergbau von 651 auf 983, dasjenige aus gewinnbringender Beschäftigung von 351 auf 594 angewachsen. Aber das Wachsthum der Erträge des Grundbesitzes hat eben seine natürlichen Grenzen, die sich auch bei glänzendster Lage der Landwirthschaft fühlbar machen müßten.

Die Vermögenssteuer.

Graf Fred Frankenberg, der getreue Eckart der Leser der „Post", die ohne die unermüdliche gräfliche Feder in den Irrgängen der Steuerreform hilflos umhertaumeln würden, stößt wieder einen Alarmruf aus vor der Vermögenssteuer. Eigentlich darf man nicht mehr „Vermögenssteuer" sagen. Die Offiziösen des Finanzministers haben eine viel einschmeichelndere Bezeichnung für diesen Steuerplan gefunden; sie nennen sie „Ergänzungssteuer", und das ist auch viel angenehmer. Bei einer Vermögenssteuer denkt man gar zu leicht an Konfiskation, dagegen ist das Wort „Ergänzungssteuer" so gelinde und sanft, so harmlos, daß man gar nicht widerstehen kann. Es zwingt schon durch seine Logik. Wo etwas „ergänzt" werden soll, da muß ja offenbar eine Lücke sein; denn sonst würde Keiner darauf kommen, sich um die „Ergänzung" zu bemühen, und wann hätte der methodische Deutsche wohl je widerstanden, wenn an seine Konsequenz und Folgerichtigkeit appellirt worden wäre? Die Steuer „Ergänzungs"-Steuer nennen, ist etwa so, wie wenn eine Körperstelle erst angeschnitten werden soll, nachdem man sie mit Kokaïn anästhetisch gemacht hat. Graf Fred Frankenberg aber läßt sich nichts einreden, und wie die Steuer auch heißt, aufgebracht muß sie immer werden, und aufgebracht muß sie unter allen Umständen vom „Vermögen" werden.

Er hat Recht mit seinen Warnungen. Diese Ergänzungssteuer kann uns noch schlimm bekommen. Beschwichtigend wurde vor Monaten behauptet, höher als $^1/_2$ oder äußersten Falls 1 pro Mille werde die Steuer nicht angesetzt werden. Hierbei beruhigte sich Publikum und Presse, und lange Zeit hat man von der Sache nur steuertechnisch, nicht prinzipiell, gesprochen. Den Meisten kam es kaum noch zum Bewußtsein, daß diese Steuec an sich angreifba: sein könnte. Indessen dies Bewußtsein kann leicht wieder geweckt werden, und mit gefährlichen Konsequenzen für den Plan selber, wenn die Regierung es für rathsam halten sollte, den Bogen zu überspannen. Allerlei offiziöse Andeutungen der jüngsten Zeit lassen befürchten, daß die Vermögenssteuer keineswegs so niedrig normirt werden wird, wie man sich, allzu gläubig gegenüber den früheren Beruhigungen, eingeredet hatte. Zwar eine Normirung bis auf 1 Prozent würde ihren Urheber heute noch wie zu der Zeit, wo der Abg. Alexander Meyer das treffende Wort aussprach, reif fürs Irrenhaus machen; aber zwischen dem Satz von 1 pro Mille und 1 Prozent giebt es Abstufungen in Menge, und Graf Frankenberg wird leider seine Gründe dafür haben, wenn er ein Hinaufschnellen des Satzes zu der höheren Grenze hin für wahrscheinlicher als das Umgekehrte hält.

Die Offiziösen reden davon, daß im Gesetze die Steigerung der Tarifsätze beabsichtigt werden könnte, falls die erhoffte Summe durch die zunächst ins Auge gefaßten Sätze nicht aufgebracht würde. Welches ist die „erhoffte Summe"? Und welches sind „die zunächst ins Auge gefaßten Sätze"? Wie endlich soll es mit der „Steigerung der Tarifsätze" gehalten werden? Soll sie sogleich als eine ewige Drohung in das Gesetz hineingeschrieben werden? Wenn das geschieht, dann wird der Landtag ohne weiteres sofort die höchsten Sätze nicht nur bewilligt, sondern ihre Anwendung unvermeidlich gemacht haben. Den Finanzminister möchten wir sehen, der sich mit den geringeren Sätzen begnügte, wenn ihm höhere zur Verfügung stehen, und den Etat möchten wir sehen, der nicht die Nothwendigkeit möglichst hoher Einnahmen aus der Vermögenssteuer ziffermäßig zum Ausdruck brächte, wenn die Möglichkeit gegeben ist, durch Zahlengruppirungen nachzuweisen, daß die Erträge aus der „Ergänzungssteuer" möglichst hoch angesetzt werden müssen. Graf Fred Frankenberg findet, daß die Liberalen mit sich reden lassen werden, weil „wenn Großgrundbesitzer mit 1 Prozent Vermögenssteuer herangezogen werden, dies freilich ganz was Anderes ist." Aber warum würden dann nur „Großgrundbesitzer" so scharf herangezogen werden? Andere Leute müßten denn doch auch heran, und es scheint uns weder geschickt noch zutreffend zu sein, wenn der gräfliche Artikelschreiber aus diesem Anlaß Gegensätze konstruirt, über die der ausgleichende Fiskalismus des Herrn Miquel hoch erhaben ist.

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Okt. [Zur Militärvorlage.] Graf Caprivi hat durch die „N. A. Z." kürzlich versichern lassen, daß die Frage, wie der außerordentliche Mehrbedarf an Offizieren und Unteroffizieren gedeckt werden soll, in der Militärvorlage ausreichend werde beantwortet werden. Diese Versicherung beruhigt nun aber, was der Reichskanzler hoffentlich nicht übel nehmen wird, die Fachmänner und die Parteien nicht im Geringsten, weil man sich nämlich nicht vorstellen kann, durch welche magische Künste das schwere Räthsel dieser Deckungsfrage so schnell zu lösen wäre. Von den Unteroffizieren gilt das noch weit mehr als von den Offizieren. Es ist bekannt, daß die Einführung der Tausendmarkprämien die Unteroffiziersnoth durchaus nicht gehoben hat und eigentlich auch nicht heben konnte. Die Unteroffiziere bleiben im Dienst, um die Prämie zu ersitzen, aber dann gehen sie oft genug davon, ohne trotz dieser neuen Lockung bis zum Ende auszuhalten. Die Militärvorlage ist in ihren Umrissen, in der Schlußsumme ihcer Forderungen, allerdings soweit bekannt, daß die spätere Veröffentlichung in dieser Beziehung nicht viel Neues bringen wird. Aber wenn man an die Einzelheiten herangeht, so beispielsweise an die Frage der Beschaffung des Instruktionspersonals, dann lassen Einen alle bisherigen tropfenweisen Veröffentlichungen im Stich. — Wir hatten neulich vermuthet, daß der Bundesrath die Vorlage auch ohne Motive erhalten und berathen werde. Heute wird offiziös bestätigt, daß so verfahren werden soll. — Im Anschluß an die Kostendeckung für die Militärvorlage wird von Süddeutschland aus eine neue Personenkrise angekündigt. Der Schatzsekretär von Maltzahn soll „amtsmüde" sein Hier ist man in dieser Beziehung einstweilen auf Andeutungen von auswärts angewiesen, aber die Darstellung, aus der diese neue mögliche Krise herausspringt, klingt nicht nur glaubhaft, sondern sie macht den bestimmten Eindruck, daß sie von einer der Bundesregierungen ausgehe. Herr v. Maltzahn hat offenbar kein Glück mit seinen Tabaksteuerplänen. Der süddeutsche Tabaksbau ist in patriotischer Hingebung bereit, den norddeutschen Tabakshandel auf dem Altar der Militärvorlage zu opfern, und die Importeure von Hamburg und Bremen bekunden dieselbe Opferwilligkeit auf Kosten der Tabaksbauern Badens und der Pfalz. Für sich selber aber will Keiner ans Messer, und darin haben die Einen wie die Andern vollkommen Recht. Herr v. Maltzahn soll sich der Unterstützung der norddeutschen Interessenten versichert haben, was nach dem Grundsatz „Theile und herrsche" so ungeschickt nicht wäre; aber gerade durch diese Taktik ist der süddeutsche Widerspruch, offenbar auch derjenige der Regierungen, verschärft wor-

den, und es sieht so aus, als ob der Schatzsekretär auf den preußischen Finanzminister als Rückendeckung nicht unbedingt werde rechnen können. Ob Herr v. Maltzahn bleibt oder geht, ist natürlich ohne jede Bedeutung, und nicht, wer diesen subalternen Posten einnimmt, ist von Wichtigkeit, sondern einzig, wer als Reichskanzler über den Inhaber des Postens verfügt.

— Wie skrupellos die Konservativen sind, wenn es gilt, für ihre Parteiinteressen Propaganda zu machen, davon liegt dem „Berl. Tagebl." folgender beweiskräftiger Fall vor. Unter der Ueberschrift „Ein Blick hinter die Kulissen" hatte das genannte Blatt den von uns wiedergegebenen „vertraulichen Brief des Vorstandes des Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitschriften" vom September d. J. mitgetheilt. Unter den Unterschriften dieses Aktenstückes befand sich auch als Mitglied des Vorstandes die Unterschrift des Kommerzienraths Preuß. Es ist dem „B. T." nun in unwiderleglicher Weise dargethan worden:

1) daß Herr Preuß niemals dem Vorstande des gedachten Vereins angehört hat, sondern nur einmal einen Beitrag gezahlt hat; 2) daß er zwar in den Vorstand ohne sein Wissen und Willen gewählt worden ist, diese ihm zugedachte Ehre aber abgelehnt und gegen den Mißbrauch seines Namens protestirt hat; 3) daß Herr Preuß keineswegs die antisemitischen Tendenzen des Vereins theilt.

Also Herr Kommerzienrath Preuß hatte, bemerkt das „B. T.", gegen den „Mißbrauch seines Namens" protestirt, und der angeblich für alle christlichen Tugenden kämpfende Vorstand des Vereins sah sich nicht bemüßigt, diesem Protest Folge zu geben. Er segelt ruhig weiter mit dem gefälschten Namen und kümmert sich in seiner Gottseligkeit nicht um die Lüge, die er bewußt verbreitete. Das sind die ehrlichen Kämpfer für Thron und Altar!

— Der deutsche Gesandte in China, von Brandt, hatte sich, wie kürzlich mitgetheilt, mit der Tochter des amerikanischen Generalkonsuls in Korea, Heart, verlobt, aber nicht die Genehmigung zur Hochzeit erhalten, wegen einer Bestimmung, wonach deutsche Gesandte nicht Töchter eines fremden Landes heirathen dürfen. Die „Köln. Ztg." meldet, v. Brandt werde deshalb seinen Abschied nehmen müssen und bereits im Frühjahr seinen Posten verlassen, als Nachfolger werde der Generalkonsul Stübel in Shanghai genannt.

— Der sozialdemokratische Parteitag, der wegen der Cholerагefahr verschoben war, wird nunmehr, wie der „Vorw." meldet, am 14. November in Berlin stattfinden.

Bochum, 14. Okt. Die gegen die Redakteure Fusangel und Lunemann noch anstehenden Termine sind aufgehoben worden. Es handelte sich um die Savona-Angelegenheit ꝛc. Die Termine waren auf den 14. und 19. Oktober von der Strafkammer in Essen angesetzt. Damit wäre nun die Streitaxt vollständig begraben.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 10. Okt. In der Petersburger Gesellschaft will man von einer recht erregten Szene wissen, die in der jüngsten Sitzung des Ministerkomitees zwischen Herrn v. Pobedonoszew und dem Minister Witte stattgefunden haben soll. Wie erzählt wird, verschuldete dies der fanatische Präses des Heiligen Synods insofern, als er dem Finanzminister gegenüber behauptete, in neuester Zeit mache sich wieder in vielen, und besonders im Finanzministerium, der Einfluß der Juden bemerkbar. Herrn v. Witte, leicht aufbrausenden Charakters, mochte diese Behauptung doppelt unangenehm berühren, da seine Gemahlin eine getaufte Jüdin ist; kurzum, er entgegnete sehr scharf, Herr Pobedonoszew möge ihn mit den Juden in Ruhe lassen, er (Witte) mische sich ja auch nicht in seine Pfaffen-Angelegenheiten! Das Wortgeplänkel spitzte sich angeblich dermaßen zu, daß schließlich Herr v. Bunge, als Präsident des Ministerkomitees, die Streitenden darauf aufmerksam machte, daß ein derartiger Ton denn doch weit über die allgemein üblichen Grenzen hinausgehe!

Großbritannien und Irland.

* **London**, 12. Okt. Um gewissen Gerüchten über hochstehende Persönlichkeiten entgegenzutreten, schrieb Lord Aberdare gestern an die Presse: „Der Herzog von Abercorn und der Herzog von Fife haben nichts mit der britischen ostafrikanischen Gesellschaft zu thun, und diejenigen, welche die Gesinnung des Marquis von Lorne kennen, werden ihm sicherlich kein niedriges Motiv unterschieben, daß er einer Gesellschaft beigetreten ist, welche die Macht und den Einfluß Englands in einem Kontinent auszudehnen bestrebt ist, an welchem das englische Volk seit lange ein tiefes und ernstes Interesse bezeugt hat. Ich kenne den Vorsitzenden der Gesellschaft, Sir William Mackinnon, als einen Mann, der sich hohe Ziele gesetzt hat und einen edlen Ehrgeiz besitzt. Dasselbe kann man von Sir Thomas Fowell Buxton und vielen anderen Direktoren sagen, deren Beweggrund, in die Gesellschaft einzutreten, sicherlich nicht der höchst problematische Erwerb von Profit war. Daß ich diese Zeilen schreibe, hat keinen anderen Grund, als daß ich wünsche, aus einer wichtigen nationalen Frage alles Persönliche fortzulassen, besonders da es in diesem Falle falsch und irreführend ist."

Für die Kirchenmissionsgesellschaft ist natürlich die Entscheidung Lord Roseberys ein schwerer Schlag. Dennoch wünscht sie eine weise Reserve zu beobachten, da es ihr ein Hauptgrundsatz ist, sich nicht in Politik zu mischen. Alle Missionäre der Gesellschaft sind stets angewiesen worden, darnach zu handeln. Der Missionsgesellschaft bleibt daher nichts Anderes übrig, als auf das schwere Unrecht aufmerksam zu machen, welches der Bevölkerung Ugandas zugefügt wird, wenn England dem Gebiete seinen Schutz entzieht. Besondere Vorschläge, was geschehen soll, will die Missionsgesellschaft nicht machen, überzeugt davon, daß sich ein Ausweg finden läßt, sobald das Pflichtgefühl des britischen Volkes erwacht ist. Ebensowenig will sie entscheiden, ob nicht eine moralische Verpflichtung auf der ostafrikanischen Gesellschaft, ruht nachdem ihre Konzession sie mit der Verwaltung Ugandas betraut hatte, oder auf der Regierung, welche die Konzession ausgestellt hat. Aber darauf will die Missionsgesellschaft hinweisen, daß die Ausübung der der ostafrikanischen Gesellschaft übertragenen Vollmachten die Bevölkerung Ugandas veranlaßt hat, sich unter britischen Schutz zu stellen. Die Verantwortlichkeit trägt schließlich die britische Nation.

Türkei.

* Die Auseinandersetzungen zwischen der russischen und der türkischen Regierung wegen der Durchfahrt durch die Meerengen bilden einen Theil der zwischen den beiden Staaten schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages. Von russischer Seite wird gewünscht, die auf die Durchfahrt durch die Meerengen festgesetzten Bestimmungen des alten Handelsvertrages vom Jahre 1861 in den neuen Vertrag hinüberzunehmen. Rußland möchte aber, wie es scheint, gewisse Aenderungen aufgenommen sehen, die vom englischen Botschafter bei der Pforte, Sir Francis Clare Ford, als unstatthaft bezeichnet wurden, mit dem Zusatze, daß England für alle Fälle auf die Rechte, die Rußland gewährt werden sollten, Anspruch erheben müsse. Der russische Unterhändler soll, wie die „Voss. Ztg." hört, vorgeschlagen haben, in den Text die Worte aufzunehmen, daß unter der Handelsflagge fahrenden russischen Schiffen, die sich von irgend einem russischen Hafen nach einem anderen begeben (also z. B. von Odessa nach Wladiwostok oder von Kronstadt in das Schwarze Meer) die freie Durchfahrt durch die Meerengen eingeräumt werden soll. Die Pforte jedoch beantragte den Zusatz: „dans les limites des Traités internationaux qui réglent la navigation des détroits". In Abwesenheit des russischen Botschafters Herrn v. Nelidow hatte sich der russische Geschäftsträger nach Petersburg um Informationen in Bezug auf diese Meinungsverschiedenheit gewendet, und es scheint, daß das russische Kabinet anfänglich geneigt war, nachzugeben, jedoch nach dem Empfang Stambulows durch den Sultan seinen Sinn wieder geändert habe, denn bald hernach erschien der Dragoman der russischen Botschaft, Herr Maximow, in der auf der Pforte tagenden Kommission und erklärte, daß seine Regierung auf der ursprünglich gewünschten Fassung des Artikels beharre. Auf diesem Punkte stehen die Dinge noch heute. Wie der „Pol. Korr." aus Konstantinopel geschrieben wird, wurde auch in den neuen türkisch-deutschen Handelsvertrag eine Bestimmung bezüglich der Durchfahrt deutscher Handelsschiffe durch die Meerengen aufgenommen, wie ja gleiche Rechte allen Nationen zustehen. Der wesentliche Punkt bleibt nach wie vor, daß die Dardanellen und der Bosporus gegen fremde, also auch gegen russische Kriegsschiffe gesperrt bleiben, und daß nicht dank einer mehrdeutigen Fassung eines Paragraphen eines Tages russische Kriegsschiffe in den Meerengen erscheinen.

Amerika.

* **Pittsburg**, 11. Okt. Die Großjury hat die Mitglieder des Ausschusses der Bergleute wegen Landesverraths in Anklagezustand versetzt. Der Verrath soll darin bestanden haben, daß sie die Beamten des Staates an der Erfüllung ihrer Pflichten bei dem kürzlichen Aufruhr hinderten. Die Großjury hat ferner die Beamten der Carnegieschen Eisengesellschaft Frick, Leishman, Lovjoy, Curry, Potter, Childs und McConnell sowie Henry und Friederick Pinkerton nebst mehreren Pinkertonschen Geheimpolizisten in Anklagezustand versetzt. Die Letzteren werden des Mordes und des Komplottes bezichtigt.

* Aus Bolivia wird gemeldet, daß der Kongreß in geheimer Sitzung über die endgiltige Ratifikation des mit Chile geschlossenen Vertrages berathen hat, wonach Bolivia das von Chile während des letzten Krieges eroberte Gebiet vertragsmäßig abtritt. Der Vertrag war schon von dem letzten Kongreß mit einer Mehrheit von einer Stimme genehmigt worden; es ist jedoch nothwendig, daß er auch die Genehmigung des gegenwärtigen Parlaments erhielt. Die liberal-demokratische Partei leistete den größten Widerstand, da aber 20 Abgeordnete dieser Partei kürzlich aus dem Lande gewiesen worden sind, so darf man annehmen, daß die Ratifikation des Vertrages gesichert ist.

Polnisches.

Posen, den 14. Oktober.

d. **Ueber das Verlangen des Erzbischofs v. Stablewski,** nach welchem 2 Stunden wöchentlich als das Minimum bezeichnet werden, was für den polnischen Sprachunterricht in den Volksschulen beansprucht werden müsse, bringt heute der „Kuryer Pozn." einen längeren Artikel, in welchem er dem Erzbischof den Dank dafür ausspricht, daß er sich der Mühe unterzogen habe, einem mit dem Gegenstande unbekannten Fremden (Herrn Harden) diese Angelegenheit in der Weise auseinander zu setzen, daß derselbe eine gewisse Sympathie für dieselbe gewonnen und sie in vortheilhaftem Lichte für die Polen dargestellt. Der „Goniec Wielk." ist bekanntlich anderer Ansicht; er macht den Erzbischof gewissermaßen dafür verantwortlich, daß nach dem bekannten Artikel des Hrn. Harden fast die gesammte deutsche Presse über die Polen hergefallen sei.

d. **Zur Ertheilung des Unterrichts im Kirchengesange.** Von der polnischen Presse ist unter Anderem auch die Forderung erhoben worden, daß in besonderen Lehrstunden in den Volksschulen der Kirchengesang gelehrt und geübt werden solle. Die Rektoren der hiesigen Simultanschulen sind nun, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt auf Anordnung des Unterrichtsministers um ihre Meinung über diese Angelegenheit befragt worden, und da ihre Ansichten getheilt waren, so ließen gestern und heute der Ober-Regierungsrath v. Natzmer und der Regierungs- und Schulrath Skladny in der Stadtschule am Sapiehaplatz in einigen deutsch- und polnisch-katholischen Abtheilungen die Schulkinder Kirchenlieder singen, um sich selbst zu überzeugen, ob besondere Unterrichtsstunden im Kirchengesange erforderlich seien, oder ob der beim Religionsunterricht ertheilte Gesang-Unterricht genüge. Nach Behauptung des „Dziennik Pozn." soll nun diese Probe ergeben haben, daß in den hiesigen Schulen der Kirchengesang mehr geübt werden müsse. Der „Dziennik Pozn." würde sich unzweifelhaft für diese Angelegenheit weniger interessiren, wenn die polnischen Kinder den Kirchengesang in deutscher Sprache üben würden.

d. **Zwischen der Ansiedelungskommission,** welche die Parzellen den Ansiedlern drainirt übergiebt und den Nachbarn dieser drainirten Parzellen entstehen bisweilen Prozesse wegen Ableitung des Wassers. Ein derartigeer Prozeß schwebt, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, schon seit beinahe einem Jahre zwischen der Kommission und dem Besitzer von Pomarzanie, Herrn v. Buchowski, bei dem Landgericht in Gnesen; zu dem Termin am 8. d. M. war der Vorsitzende der Kommission selbst erschienen und beantragte Vertagung des Termins.

d **Wegen Aushängens von roth-weißen Fahnen** bei dem Bau des Pfarrhauses in Tylitz (Westpreußen) wurde ein dortiger Einwohner zu einer Geldstrafe herangezogen, jedoch vom Schöffengericht in Neustadt am 13. d. Mts. freigesprochen, da sich herausstellte, daß er selbst jene Fahnen nicht herausgehängt hatte sondern daß dies Seitens der beim Bau beschäftigten Arbeiter geschehen sei, denen er kleine Fahnen, die vor einigen Jahren sich auf einer Ehrenpforte befunden, gegeben hatte.

d. **Zur Cholera in Russisch-Polen.** Der „Kuryer Pozn." widerstritt der vom „Dziennik Pozn." gebrachten Nachricht von dem bedeutenden Grassiren der Cholera in Lublin und theilt nach Warschauer Zeitungen mit, daß nur im ganzen Gouvernement am 5. d. Mts. 84 erkrankt, 49 gestorben seien.

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

„O du fröhliche, o du selige, modenbringende Oktoberzeit!" So möchte man immer und immer wieder rufen Angesichts der Unmenge neuer, farbenprächtiger und schöner Modethorheiten und — da jedes Ding zwei Seiten hat — Modeschönheiten. Wir stehen an der Schwelle aller der Herrlichkeiten, die den Damen die düsteren Herbsttage erhellen sollen, die im Winter, trotz Eisesschauer und Schneegestöber, duftig zart die Besitzerin schmücken müssen. Aber es geht nicht Alles auf einen Schlag ab, langsam dringt man vor im Zaubersalon von Frau Mode, langsam und bedacht, damit man genau die kleinsten Kleinigkeiten ihrer Launenkinder entdecken lernt.

Neben dem Bizarren und Absurden sehen wir so viel des wirklich Schönen, Aparten und doch Praktischen, daß man entschieden behaupten darf, Frau Mode ist auf dem besten Wege, vernünftig zu werden! Und das will viel sagen!

Bauen wir das Gebäude einmal an entgegengesetzter Seite auf und fangen wir mit dem Thurm an.

Es ist ebenso wahr, daß man eine Dame nach dem Hute, den sie trägt, beurtheilen kann, als nach den Handschuhen und Schuhen. In den Hüten liegt eine gewisse Charakteristik, fast ebenso gut, wie in der Handschrift. Man mißtraut der Trägerin allzu bunter und auffallender Farben, wenn sie einmal auf der Jugendleiter die höchste Sprosse, das dreißigste Jahr, erreicht hat; man zweifelt sogleich an der vornehmen „Abstammung" einer Dame, die in „reiferen" Jahren ein Matrosenhütchen trägt! Honni soit qui mal y pense, es giebt auch solche, die ganz unschuldige Motive haben, um jung zu bleiben. Allein die Regel ist Regel, und nach dieser richten wir uns.

Die diesjährigen Winterhüte sind mittelgroß, fast klein, größtentheils am Hinterkopf hoch garnirt.

Die Form der runden Köpfe mit schmalem, flachen Rand herrscht vor. Die beliebteste Garnitur bilden Sammttorcaden mit hochgebauschtem hinteren Aufputz, aus dem einige natürliche Hühnerfedern hervorsehen. Sehr beliebt scheinen die hellgrauen Filzhüte mit grasgrünem Sammt verziert zu sein und ebensolche mit schottischem Sammt garnirt. Doch trägt man alle Farben, namentlich zweifarbigen Sammt, wie rosa mit blau, gelb mit grün, erdbeerfarben mit lila.

Die schmalen Sammtbindebänder sind fast ganz abgekommen. Die kleinen Capothüte, aus plissirtem Sammt zusammengesetzt, tragen den Aufputz vorn, größere runde Filzhüte tragen ihn auf der Seite.

Die kleinen Matrosen- und Herrenhütchen findet man in Filz sehr wenig vertreten, meist dürften sie von Backfischen getragen werden.

Ich sah heute eine Kollektion origineller Modellhüte. Der eine, ein kleiner, glockenförmiger Capothut in Fliederfarbe, bildete drei übereinander liegende Plissés aus Sammt, der aufgebauschte Kopf bestand in leichter Seide; auf der Vorderseite des Hutes kreuzten sich zwei weiße Aigretten, die Bindebänder bildete handbreites Seidenband. — Ein anderer toqueartiger brauner Filzhut trug eine Torcade von schottischem Sammt, an der Seite fächerförmig gefaltet. Ein kleiner, hellgrauer Marschallshut trug eine Riesenkokarde aus Sammtband der grellsten Farben, goldgelb, hochblau, brennend roth, mattrosa, lila und grasgrün. — Man wird in diesem Winter wieder jene Hängeschleier tragen, die am Hals zusammengezogen werden und einem hermetischen Lampenverschluß gleichen.

Die Mäntel zeigen durchwegs „vernünftige" Formen; am feinsten sind halblange hinten anliegende Paletots in braunflockigem Stoff, mit Loutre oder Bisam garnirt. Die Stoffknöpfe sind thalergroß, werden jedoch nur zum Verschluß, nie zur Garnitur verwandt. Dunkelblaue Paletots, mit hellgrauem Krimmer besetzt, bilden ebenfalls eine Winterneuheit. Nebenbei trägt man viel größere Capes, mit reicher Garnitur und in hellen Farben. Die häßlichen, plumpen Sackmäntel sind glücklicher Weise schneller noch ab- denn aufgekommen.

Als sehr fein gelten ferner kurze, kleine Jackets vom Kleiderstoff, die mit Seide gefüttert werden.

In Kleidern macht sich der „slawische" Geschmack geltend, wenigstens trägt man neben russischen Blousen ausschließlich russische und bulgarische Borten als Garnitur.

Auch der neueste Kleiderstoff zeigt das russische Muster; er besteht aus handbreiten Streifen, wovon der eine je roth, modefarben, braun oder blau ist, während der andere türkisch-russisches Muster zeigt.

Die Vordertheile der Röcke sind glatt gearbeitet und im Zickzack mit rumänischer Borte verziert.

Die Taillen, fast ausschließlich in Blousenform gehalten, erhalten allen Zierrath, der den Röcken abgespart wird.

Man bevorzugt Miederröcke mit Achselstrippen, die Röcke und Achselbänder in schwarzem Cachemir gearbeitet; die Mieder in brauner, rother oder hellgrüner Seide.

Hübsch sieht solches Kostüm nicht aus, aber auffallend und es giebt viele, die lieber auffallend, denn hübsch sein wollen.

Reizende Neuheiten finden wir in Tricot-Handschuhen mit Plüsch- oder steifer Ledermanschette, mit Krimmer- oder Pelzansatz. Man wird diese Handschuhe den Glacéhandschuhen vorziehen, die für die eigentlichen Wintertage doch zu kalt sind.

Die reizendsten Neuheiten finden wir in Damenstiefeletten; ich sah dunkelblaue Tuchstiefel mit Krimmerbesatz und Schafthöhe bis zum Knie. Andere Winterchaussure ist mit beliebigem Pelz verbrämt, der nach der Farbe und der Pelzgarnitur des Kostüms gewählt wird. In jedem Fall aber ist das moderne Schuhwerk durchwegs zum Knöpfen eingerichtet.

Die Kinderschuhe sind ebenso reizend, denn die der Erwachsenen, und, was die Hauptsache ist, im Verhältniß zur Eleganz, erstaunlich billig.

Die neuesten Pelzgarnituren bestehen in winzig kleinen, recht runden Muffen ohne jede Band- oder Quastenverzierung und kleinen vorn spitz zulaufenden Pelzkrägen. Trotzdem aber bleibt der so praktische hohe Schulterkragen immer modern; er ist zu praktisch, um so schnell ad acta gelegt werden zu können. Man sieht, daß das wirklich Praktische, das zugleich hübsch ist, dennoch siegt, ohne große Präliminarien, wie sie z. B. der Schleppe gemacht worden sind. Und was half es? Wer sie tragen will, trägt sie doch! — Neuerdings tauchen in allen Großstädten, namentlich aber in Süddeutschland die sogenannten Reformkostüme auf, die das Fischbeinkorset überflüssig machen.

Die Röcke, fußfrei aus Lodenstoff gearbeitet, sind modern, einfach aber hübsch gemacht und werden mit einer Art „Hosenträger für Damen" am Körper befestigt, die Blouse, bei welcher man Phantasie und Geschmack walten lassen darf, muß indeß faltig und weit sein, da, wie gesagt, Korsete hierzu nicht getragen werden. Der Hals liegt frei, das Winterjäckchen aus Loden läßt ihn gleichfalls unbedeckt, es umschließt nur leicht die Taille. So weit wäre Alles schön und gut, die korsetlose Zeit wäre eine Segenszeit für die Menschheit. Wie aber im Winter bei 10 Grad unter Null? Müßte man da nicht doch zu einem modernen Pelzkragen seine Zuflucht nehmen? . . . .

Die reizendsten und beliebtesten Schmucksachen finden wir aus Aluminium angefertigt. Es ist ganz unglaublich, was die Industrie Alles darin zu Stande gebracht hat, wie fein und wunderbar kunstvoll einzelne Stücke gearbeitet sind!

Die beliebten großen Gürtelgehänge dürften wohl nur noch in Aluminium getragen werden, sind sie doch dergestalt doppelt so leicht, und „wer leicht trägt, trägt gern".

Armbänder, Broschen, Ketten, Portemonnaies, Schirmgriffe, Fächer und Toilettengegenstände — Alles aus dem wunderhübschen, weißen Metall.

Wie schön wäre es, wenn man Schuhe aus Aluminium bekäme, wie dauerhaft und hübsch wären diese!

Ob 's wohl noch dahin kommen wird?

Lokales.

Posen, 15. Oktober.

* Wie sehr man sich noch immer im Zweifel darüber befindet, ob und inwieweit die die Sonntagsruhe regelnden Vorschriften der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 hinsichtlich dieses oder jenes Gewerbebetriebes Platz greifen, ergiebt wiederum eine Korrespondenz aus Fraustadt in der ersten Beilage unserer Zeitung Nr. 710 vom Dienstag. Danach hat der Vorstand der Müllerinnung zu Fraustadt sich an den Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Gesuche gewandt: zu gestatten bezw. auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung eine Ausnahme-Bestimmung zu erlassen, daß auch an den Sonntagen der Windmüllerei-Betrieb ausgeübt werden dürfe, wenn vorher längere Zeit Windstille geherrscht habe. — Der § 105e wird also auch von den Windmüllern in Fraustadt unrichtig aufgefaßt bezw. mißverstanden. Er schreibt vor: „daß für Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten, durch Verfügung der höheren Verwaltungs-Behörde Ausnahmen von den im § 105d getroffenen Bestimmungen (d. h. Verlängerung der Arbeitszeit an Sonn- und Festtagen 2c.) zugelassen werden können." Man scheint aber in Fraustadt vollständig übersehen zu haben, daß der § 105e durch die Kaiserliche Verordnung vom 28. März 1892 nur, soweit es sich um das Handelsgewerbe handelt, in Kraft gesetzt ist, daß dagegen § 105e auf die übrigen Gewerbe-Betriebe, also auf die der Müller, der Schneider, der Handschuhmacher, der Barbiere u. s. w. an sich überhaupt noch keine Anwendung findet.

Wann § 105e auch für diese Gewerbebetriebe in Kraft treten wird, muß nach Artikel 9 der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 erst durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt werden. Diese Kaiserliche Verordnung steht indeß noch aus, und es ist nicht abzusehen, wenn deren Erlaß stattfinden wird. Bis dahin aber verbleibt es für die nicht unter das Handelsgewerbe fallenden Betriebe, und dazu gehört, wie vorstehend gesagt, auch die Windmüllerei an sich, bei den bisherigen Vorschriften, namentlich bei den Bestimmungen der Polizei-Verordnung, betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage im Regierungs-Bezirk Posen, vom 28. August 1871. Für den Betrieb speziell des Müller-Gewerbes an Sonn- und Festtagen gelten die folgenden Vorschriften dieser Polizei-Verordnung:

§ 1. An den Sonntagen und an den in unserem Bezirk bestehenden gesetzlichen Festtagen, nämlich

dem ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage, dem Neujahrstage, dem Oster-Montage, dem Himmelfahrtstage und dem Pfingst-Montage,

sind alle öffentlichen und öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowohl, als alle geräuschvollen gewerblichen Arbeiten innerhalb der Häuser und Betriebsstätten verboten.

§ 2. Machen Nothfälle, z. B. anhaltend ungünstige Witterung während der Ernte- oder Saatzeit die Vornahme von Arbeiten auch an Sonn- und Festtagen dringend erforderlich, so kann die Orts-Polizeibehörde die Erlaubniß dazu ertheilen. Diese Erlaubniß kann nach Befinden der Umstände auf die Zeit nach beendigtem Vormittags-Hauptgottesdienst beschränkt oder für den ganzen Tag ertheilt werden.

§ 3. Erscheint die Fortsetzung des Betriebes in einzelnen Fabriken oder sonstigen gewerblichen Anlagen aus technischen Rücksichten oder aus anderen Gründen von überwiegender Wichtigkeit, auch an Sonntagen und den im § 1 bezeichneten Festtagen geboten, so kann die Orts-Polizeibehörde nach pflichtmäßiger Prüfung der Verhältnisse die Erlaubniß dazu ertheilen, nach Befinden der Umstände unter geeigneten von ihr zu bestimmenden Einschränkungen."

Außerdem kommen hierzu noch in Betracht das Ministerial-Reskript vom 3. Mai 1860, wonach den Müllern unter dringlichen Umständen auf in jedem Einzelfalle anzubringendes Ansuchen von der zuständigen Orts-Polizeibehörde die Erlaubniß ertheilt werden kann, an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes zu mahlen; — ferner das Ministerial-Reskript vom 30. Januar 1843, nach welchem die Annahme und Abfertigung von Mahlgut niemals z. Z. des Gottesdienstes stattfinden darf.

Aus dieser Auseinandersetzung folgt, daß die Vorstellung des Vorstandes der Müller-Innung zu Fraustadt bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten verfrüht angebracht ist, daß vielmehr jedem einzelnen Windmüller überlassen bleiben konnte, in den geeigneten Fällen bei der zuständigen Ortspolizeibehörde die Erlaubniß zum Betriebe der Windmüllerei an Sonn- und Festtagen nachzusuchen.

* **Stadttheater.** Für die nächste Woche ist das Repertoir festgesetzt wie folgt: Sonntag: „Lohengrin". Montag: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Columbus." Dienstag: „Zar und Zimmermann." Mittwoch: „Die große Glocke." Donnerstag: „Lohengrin." Freitag: „Dorf und Stadt." Sonnabend: „Aida."

* **Frau Marcella Sembrich,** die gefeierte Sängerin, wird am 28. Oktober im Verein mit dem von der letzten Konzert-Saison noch in bester Erinnerung stehenden Violinisten Charles Gregorowitsch ein Konzert im Lambert'schen Saal veranstalten. Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß das Konzert dieses Mal bestimmt stattfindet und wollen nicht unterlassen, schon jetzt auf dasselbe aufmerksam zu machen.

WB. **Zum Besten für die Nothleidenden in Hamburg** giebt am Montag, den 24. Oktober, der Allgemeine Männergesang-Verein unter Direktion des Herrn Musikdirektor Stiller im Lambertschen Saale ein großes Konzert, das nicht nur um des wohlthätigen Zweckes willen, sondern ebensosehr wegen des vortrefflich gewählten Programms das allgemeinste Interesse verdient. Fräul. Wobbermin, welche aus der Zeit ihres Engagements am hiesigen Stadttheater noch im besten Andenken steht, hat ihre Mitwirkung zugesagt und wird außer mehreren Liedern am Klaviere die Arie „Auf starkem Fittig" aus Haydns „Schöpfung" singen. Der Gesangverein selbst, unter Begleitung des Orchesters vom 6. Grenadier-Regiment, bringt von neu einstudirten Kompositionen eine Hymne von Franz Schubert, „Waldharfen" von Edw. Schultz, „Liedesverklärung" von Abt und „Kaiser Rothbart" von Podbertsky zur Aufführung. Ferner singt er unter Begleitung von Klavier und Horn ein Gesangstück „Frühlingsnetz" von Goldmark und mehrere Lieder a capella, unter denen Solo- und Chorgesänge abwechseln werden. Wir sind bei diesem reichen Inhalt wohlberechtigt, das kunstliebende, wie das zum Wohlthun stets bereite Publikum auf dieses Konzert hinzuweisen.

p. **Allgemeiner Männergesangverein.** Die gestern Abend im Vereinslokal, Wiltschkes Restaurant, tagende ordentliche Generalversammlung des hiesigen Allgemeinen Männergesangvereins beschäftigte sich mit Neukonstituirung des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen. Zum Vorsitzenden wurde der Oberlandesgerichtssekretär Herr Busse gewählt. Die weiteren Aemter im Vorstande werden für das nächste Vereinsjahr die Herren Niekisch, Sametzki, Eitner und Kunzmann übernehmen. Als deren Stellvertreter erwählte man die Herren Schulz und Petersen und zu Rechnungsrevisoren die Herren Kaschlaw, Lasch und Schild. Außerdem konstituirte sich eine Vergnügungskommission, die aus einer größeren Anzahl Herren besteht. Zu ihren beiden Dirigenten hatten die Sänger schon am Donnerstag die Herren Musikdirektor Stiller und Musiklehrer Raschke wiedergewählt.

* **Zoologischer Garten.** Der Besuch des Aquariums ist jetzt, nachdem neuerdings die Grotten von den Algen gesäubert sind, ganz besonders empfehlenswerth. Solchergestalt bietet auch der üppige frische Pflanzenwuchs in dem krystallklaren Wasser, umgeben von dem verschiedenartigsten Gestein, dem Beschauer besonders Anziehendes.

* **Personal-Nachrichten aus den Ober-Post-Direktions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postanwärtern: Vizefeldwebel Dziemba in Posen, Gendarm Kamin in Koschmin; zum Postgehilfen: Pankonin in Flatow. Versetzt: als Bureaubeamter I. Klasse der Postsekretär Kietzer von Berlin nach Posen. Der Briefträger Smurawski in Konitz hat das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

* **In Bezug auf den Verkauf von Eßwaaren und Getränken über die Straße** seitens der Gast- und Schankwirthe an Sonn- und Festtagen sind von dem Regierungspräsidenten zu Oppeln die Landräthe des Bezirks benachrichtigt worden, daß der Minister des Innern auf Anfragen dahin entschieden hat, daß den Schank- 2c. Wirthen, soweit ihnen Sonntags der Schankbetrieb in ihrem Lokale gestattet ist, auch der Verkauf von Bier, Schnaps und Eßwaaren über die Straße auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht untersagt werden kann. Hiernach unterliegt der Betrieb des Gast- und Schankwirthschaftsgewerbes an Sonn- und Festtagen zur Zeit nur den Vorschriften der Polizeiverordnung des Ober-Präsidenten betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 26. Juli bezw. 27. August 1882.

* **Der Rathsdiener Gottlob Winter,** der älteste Unterbeamte der städtischen Verwaltung, beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Schon in früher Morgenstunde erfreuten ihn seine Kollegen mit einem Ständchen. Vormittags ½12 Uhr wurde derselbe von zweien seiner Kollegen aus seiner Wohnung nach dem Rathhause abgeholt, wo ihn bereits die übrigen städtischen Unterbeamten — 24 an der Zahl — im Magistrats-Sitzungssaale erwarteten. Hier überreichte ihm der älteste Rathsdiener Poszwinski Namens der Unterbeamten einen Lehnstuhl mit einer von sämmtlichen Unterbeamten unterzeichneten Widmung. Darauf erschien eine Deputation der städtischen Bureau- und Kassenbeamten, in deren Auftrage Herr Kanzleidirektor Göbbels dem Jubilar als Ehrengabe eine werthvolle goldene Uhr mit Kette unter dem Ausdruck der herzlichsten Glückwünsche übergab, Namens des Magistrats erschien sodann Herr Oberbürgermeister Witting, die Herren Bürgermeister Künzer und Stadtrath Annuß, Namens der Stadtverordneten-Versammlung (deren Bote Winter schon seit vielen Jahren ist) der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justizrath Orgler, der stellvertretende Vorsteher Herr Fontane und der Stadtverordnete Herr Herzberg. Herr Oberbürgermeister Witting wies in einer längeren Ansprache auf die treue, musterhafte Pflichterfüllung hin, durch welche sich der Jubilar stets ausgezeichnet, und welche ihm die volle Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben habe, und überreichte ihm sodann im Auftrage der königlichen Staatsbehörde das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Jahreszahl 50, ferner Namens der städtischen Behörden die Bestallung zum „Botenmeister" und eine ihm durch übereinstimmenden Beschluß beider städtischen Körperschaften bewilligte Ehrengabe, bestehend in einen 4prozentigen konsolidirten preußischen Staatsanleiheschein über 1000 M., schließlich Namens der Mitglieder des Magistrats-Kollegiums ein Sparbuch, enthaltend den namhaften Ertrag einer Sammlung unter denselben. Einen Posener Pfandbrief über 300 M. und ein zweites Sparkassenbuch, über einen nicht minder erheblichen Betrag lautend, überreichte mit herzlichen Worten Herr Justizrath Orgler dem Jubilar Namens der Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung. Der Jubilar dankte, aufs Tiefste gerührt, für alle ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen. Hiermit schloß die Feier. Wer Herrn Winter und seine musterhafte Pflichttreue kennt, wird überzeugt sein, daß er die ihm an seinem Ehrentage zu Theil gewordenen allseitigen Anerkennungen im vollsten Maße verdient hat. Möge es dem bescheidenen, wackeren Manne vergönnt sein, noch lange Jahre in der bisherigen Rüstigkeit und fast jugendlichen, körperlichen und geistigen Frische seines Amtes zu walten.

d. **Das neue „Viktoria-Hotel"** in der Berlinerstraße, welches der bisherige Pächter des Hotel de Berlin, Herr Kamienski, gepachtet, hat von demselben noch nicht bezogen werden können, da dasselbe im Innern noch nicht ganz fertiggestellt ist.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. Dem Vernehmen nach legte der Stadtverordnetenvorsteher Stryck sein Amt nieder.

Berlin, 15. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Ueber den rumänisch-deutschen Handelsvertrag sollen Ende Oktober in Berlin die Verhandlungen beginnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Meldung, daß die Reichsregierung ohne weiteres die einjährige Bewilligung der Friedenspräsenz zugestehen werde.

Propst Frhr. v. d. Goltz in Berlin ist zum Vizepräsidenten des Oberkirchenraths ernannt.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

† **Wie ich den Kaiser photographirte.** In der neuesten Nummer der Newyorker illustrirten Wochenschrift „Harpers Weckley" finden wir einen „How J photopraphed the Kaiser" überschriebenen Artikel, der sich auf Kaiser Wilhelm II. bezieht und aus dessen spaltenlangem Inhalt wir im Nachstehenden eine Reihe interessanter Einzelheiten herausheben. Der Verfasser des Artikels, Henry W. Fischer, erzählt zunächst, wie er im Sommer 1890 auf einer Reise von London nach Berlin mit dem Londoner Photographen John Russel zusammentraf, welcher vom deutschen Kaiser den Auftrag erhalten hatte, in Potsdam photographische Aufnahmen des Kaiserpaares für die Londoner Marine-Ausstellung zu veranstalten. Fischer diente dem Photographen bei Zollschwierigkeiten, welche dieser an der Grenze durchzumachen hatte, als eine Art Dolmetscher und begleitete ihn schließlich auch in das Potsdamer Schloß als sein „Gehilfe".

Der Empfang im Potsdamer Schloß war wenig ermuthigend. Russel und Fischer hatten in Berlin den Zug versäumt, der sie zur anbefohlenen Stunde nach Potsdam führen sollte, und den Kaiser telegraphisch um Entschuldigung wegen des Vorfalles gebeten, dessen Ursache die Säumigkeit eines Droschkenkutschers war. Als sie mit ¾ Stunden Verspätung im Schloßhofe anlangten, herrschte sie ein Stallmeister an, daß „Seine Majestät schon warte", Als Fischer auf das Entschuldigungstelegramm hinwies, ward ihm die Antwort: „Ich weiß, das war Unverschämtheit (insolence) nach einer unverzeihlichen Nachlässigkeit. „Im Vorzimmer wurden die Herren durch den Adjutanten v. Moltke (den Neffen des Feldmarschalls) über ihre Meinung hinsichtlich der für die Aufnahme geeignetsten Uniform des Monarchen befragt. Die englische Admiralsuniform erschien den Herren am zweckmäßigsten. Ein im Schlosse bediensteter Mann von der kaiserlichen Marine ward abgesandt, um dem Kaiser bei der Toilette zu helfen. Noch einmal ließ derselbe fragen, ob das Bild günstiger ausfallen würde, wenn er seinen Dreimaster aufsetzen würde, worauf mit Rücksicht auf einen ähnlichen Vorgang beim Prinzen von Wales die Antwort im verneinenden Sinne erfolgte. Während noch in einer Veranda des linken Schloßflügels die Vorbereitungen zur Aufnahme getroffen wurden, erschien der Kaiser und schnitt Herrn Fischer, welcher die Entschuldigung wegen des späten Eintreffens mündlich erneuern wollte, das Wort ab mit dem Bemerken: „Es macht nichts. Wir wollen anfangen." Eine Stunde lang ließ er sich dann in den verschiedensten Stellungen aufnehmen, einmal auch, nachdem er einen kleinen ihn umspielenden Hund auf seinen Arm genommen hatte, wobei er lächelnd bemerkte: „Für meinen Knaben, nota bene, nicht für die Marineausstellung". Fischer glaubt, während all' dieser Zeit wahrgenommen zu haben, daß es dem Kaiser keineswegs darum zu thun war, den körperlichen Mangel an seinem linken Unterarm zu verbergen. Er schien im Gegentheil die darauf abzielenden Arrangements des Photographen mit einer heiteren Absichtlichkeit durchkreuzen zu wollen. „Des Kaisers linke Hand", bemerkte Fischer, ist nicht entstellt, sondern blos klein und augenscheinlich schwach. Der Arm ist kürzer als der rechte, aber der obere Theil scheint wohlgebaut. Es ist nicht wahr, daß der Kaiser seinen linken Arm mit der rechten Hand aufzuheben und zu regieren braucht, wenn er etwa seine Linke auf den Degen oder beim Reiten auf die Hüfte stützen will. Die linke Hand funktionirt ganz natürlich und der Kaiser gebraucht sie frei. Seine rechte Hand ist sehr stark entwickelt. Sie ist roth und fest, dick (massive). Der Kaiser trägt an der rechten Hand eine erstaunliche Menge von Ringen, welche von mächtigen Diamanten und Brillanten funkeln."

Nachdem die Aufnahmen in der Admiralsuniform vorüber waren, posirte der Kaiser noch vor dem Apparat an einer von ihm festgesetzten Stelle des Parkes zu Pferde in der Uniform seiner Gardes du Corps, und zwar geschah dies auf seine eigene Anregung hin. Bei dieser Gelegenheit beobachteten die fremden Gäste ein Beispiel von höfischer Etikette. „Das Pferd des Kaisers wurde unruhig, weil es von Fliegen zu leiden hatte. Der Adjutant, Herr v. Moltke, der dies zuerst bemerkte, galoppirte zu seinem Herrn, erhielt einen kurzen Befehl, salutirte, warf sein Pferd herum und ritt zu dem in der Nähe haltenden Stallmeister, dem er die Meldung des Kaisers überbrachte. Der Stallmeister winkte mit dem goldenen Knopfe seiner Reitgerte, einen in weiterer respektvoller Entfernung haltenden berittenen Lakaien heran, welcher, um nicht vor dem Kaiser vorbeizureiten, sein Pferd einen Sprung über einen tiefen Graben machen ließ, dasselbe dicht vor dem Stallmeister parirte und von diesem mit abgezogenem Hute den Befehl nach einem Fliegenwedel aus dritter Hand empfing. Sofort machte der Bediente Kehrt, wiederholte die gefährliche Voltige über den Graben und sprengte in vollem Galopp nach dem Schloß, um zwei auf dem Platze befindlichen unberittenen Kollegen die Meldung zu überbringen. Diese wiederum rannten sofort nach der Stelle, an welcher der Kaiser hielt, rissen von dem Gebüsch am Wege ein paar Zweige ab und wedelten nun damit von der seidenglänzenden Haut des Rosses Seiner Majestät die Fliegen ab. Das alles vollzog sich im Zeitraum von etwa einer Minute."

Bei Gelegenheit dieser photographischen Aufnahmen, welche übrigens vergeblich waren, da bei der Rückreise des Photographen die Platten entzwei gingen, machte Fischer die Wahrnehmung, daß der Kaiser vorzüglich zu Pferde sitze.

Die photographische Aufnahme der Kaiserin fand mehrere Tage später im Billardzimmer des Schlosses statt. Die Kaiserin empfing die Herren in sehr liebenswürdiger Weise; das Englisch sprach sie mit weniger fremdem Accent als ihr Gemahl. Aber „obgleich sie gewöhnt ist, zu lächeln und die respektvolle Verbeugung jedes ihrer Unterthanen mit einem gnädigen Lächeln zu erwidern, gelang es dem Photographen nicht, sie vor dem Apparat zu dem gewöhnlich anempfohlenen „bitte, recht freundlich" zu veranlassen ... Sie lachte und plauderte liebenswürdig mit ihrer Begleiterin (einer Hofdame) und ihrem Knaben (dem Kronprinzen) und gestattete Herrn Russel, ihre Kleider und Umgebung ohne jeden Zwang für die Aufnahme zu arrangiren, aber sowie der verhängnißvolle Moment kam, wurde ihr Antlitz ernst und ihr Mund fest geschlossen. Der Kronprinz nahm an allen Vorgängen lebhaften Antheil. Er half nur bei der Aufstellung des Apparates und entwickelte für seine Jahre eine Aufmerksamkeit, welche eine glänzende Zukunft verheißt. Friedrich Wilhelm ist blond, kräftig und augenscheinlich gesund. Sein Gesicht hat einen ernsten Ausdruck, und es scheint ein Kind mit wenig Neigung zu kriegerischem Spiel und Kraftübungen zu sein."

Nachdem auch diese Aufnahmen gemacht waren, wurden die Herren von der Kaiserin mit der Aufforderung entlassen, ihr Lunch im Schlosse zu nehmen. Sie nahmen die Einladung an, um so freudiger, als sie seit 6 Stunden nichts gegessen und getrunken hatten, — aber wer sollte ihnen aufwarten? Die Diener und Lakaien gaben ihnen auf ihre Frage die Antwort: „Es wäre nicht ihre Sache, wissen Sie." Von einem höheren Hofbediensteten, welcher ebenfalls nichts damit zu schaffen haben wollte, wurden die Gäste an einen gewissen „Herrn Legationsrath" verwiesen, welcher nach vieler Mühe hinter einem großen Bierkrug (?) und mit einer Menge von Schreibern in einem inneren Zimmer des Schlosses aufgefunden wurde. Von diesem wurden die nach Speise und Trank Schmachtenden in das kleine Speisezimmer im Südende des Schlosses gewiesen, woselbst zunächst ein hübsches Mädchen die Tafel deckte. Dann aber erschienen zwei königliche Lakaien, nahmen das Tafeltuch und das sämmtliche Gedeck wieder hinweg und ersetzten es durch ein Seidendamasttuch und durch Geschirr mit dem Stempel der Sèvre-Manufaktur, mit dem Kommentar, daß Ihre Majestät befohlen habe, die Gäste im besten Stil zu bedienen. „Das Lunch war sehr gut, und die Küche war vorzüglich auf französische Art zubereitet. Wein wurde reichlich servirt, und an Stelle des gefürchteten deutschen Champagners erschien eine Flasche perlenden Heidsieks."

Herr Fischer berichtete zum Schluß nicht ohne ein stilles Hochgefühl, wie er und sein photographischer Kollege in einer Hofkutsche zum Bahnhof befördert, auf dem Wege dahin vom Publikum offenbar (man denke!) für einen fürstlichen Besuch gehalten und dementsprechend begrüßt wurden.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Rosa** mit dem Herrn Apotheker **Eduard Hirschfeld** beehren sich ergebenst anzuzeigen 14984

Posen, im October 1892.

Nathan Kantorowicz und Frau Pauline geb. Zimmt.

Rosa Kantorowicz, Eduard Hirschfeld,

Verlobte.

Die Verlobung meiner Schwester **Doris** mit dem Apothekenbesitzer Herrn **Max Leschnitzer**, hier, beehre ich mich, statt besonderer Mittheilung, ergebenst anzuzeigen. 14995

Posen, im October 1892.

Sally Hamburger.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an

Louis u. Hedwig Calvary.

Posen, den 15. Okt. 15007

Am 13. d. M., Abends 6½ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, 14945

Samuel Neufeld.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, von Schuhmacherstraße 3 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Hackenbruch mit Oberlehrer Heinrich van Bebber in Andernach. Frl. Anna Hennings in Lübtheen mit Gymnasiallehrer Dr. Röper in Schwerin a. W. Frl. Ellynor Hechler mit Sekonde-Lieutenant d. Res. Fritz Glöckner in Tschirndorf. Frl. Lucie John mit k. k. österr. Oberst Moritz Steinsberg in Reichenbach. Frl. Anna Valentin in Lüneburg mit Dr. der Medizin Paul Mosbach in Berlin.

Verehelicht: Premier-Lieut. Julius Freiherr v. Falkenstein mit Frl. Louise Schramm in Dresden. Assessor Alfred Zenker mit Frl. Margarethe Dirksen in Dresden. Apotheker Paul Nettesheim in Nünderoth mit Frl. Eugenie Baldus in Osberghausen. Gerichts-Assessor Heinr. Eichhorn mit Frl. Anna Mellin in Köln. Hr. Dr. Ernst Fleck mit Frl. Vita Nadde in Hamburg. Hr. Richard Heißmann mit Frl. Anna Sauerwald in Berlin.

Gestorben: Hr. Wilhelm von Essing in Kassel. Oberamtmann Adolf Kirchner in Dahlen. Frau Sophie Schöne, geb. Oehns in Berlin. Frau Ida Weiman, geb. Sponholz in Berlin. Standes-Beamter Thiede in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag: **Lohengrin.** Rom. Op. in 3 Akt. v. R. Wagner.

Montag: Vorstellung zu erm. Preisen: **Columbus.** 14970

Kraetschmann's Theater Variété.

Breslauerstr. 15.

Sonntag, den 16. Oktbr. 1892:

Große Extra-Vorstellung.

Neu! Neu!

Matrose auf Deck.

14977 **Die Direktion.**

Täglich frische Flaki im Restaurant, Halbdorfstr. 4. 14983

1 bis 2 Knaben oder Mädchen finden vom 1. November freundliche und gute Pension Dominikanerstr. 23, 2, Et links. 14956

Handwerker-Verein.

Montag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr. im **Lambert'schen Saale:**

Vortrag

des Astronomen und Dozenten an der Humboldt-Akademie Herrn **Jens Lützen** aus Berlin über

die Wunder der Erdoberfläche.

Illustrirt durch zahlreiche, mittels Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskops vergrößerte Photographien und Zeichnungen.

Entrée für **Mitglieder** und deren Gattinnen bei Vorzeigung der Mitgliedskarte **frei**; für deren Familienangehörige pro Person 20 Pf.

Nichtmitglieder, für welche Eintrittskarten bei den Herren Lotterie-Kollekteur **Kirsten**, St. Martin 17, und Klempnermeister **Schütz**, Sapiehaplatz 3, zu haben sind, pro Person 50 Pf. 14879

Die Bibliothek ist Montag, den 17., geschlossen.

Verein z. Förderung der Erwerbsfähigkeit unbemittelter Mädchen.

Sonntag, den 16. October, Vormittags 10 Uhr, im **Restaurant Monopol** satzungsgemäße

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht; Entlastung des Kassenführers.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Abänderung des § 3 der Satzungen betreffend den Zeitpunkt und die Beschlußfähigkeit der Generalversammlung. 14835

Um **recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder** ersucht

Der Vorstand.

Ornithologischer Verein zu Posen.

Anmeldungen zur **II. großen allgemeinen Geflügel- und Vogel-Ausstellung** werden **nur bis zum 20. d. M.** entgegen genommen. 14920

Freiloose werden nur bis zum 4. November incl. in den bekannten Vorverkaufsstellen verabfolgt.

Der Vorstand. Rudolf Schultz.

Kaufmännischer Verein.

Eröffnung der **Lehrlingsschule** anfangs November. Anmeldungen werden bei dem Vorsitzenden Herrn **Rudolf Schultz**, Friedrichstr. 19, entgegen genommen. 14931

Verein junger Kaufleute.

Wegen Anfertigung eines neuen Kataloges wird voraussichtlich die **Bibliothek** nicht vor dem 15. November cr. eröffnet werden können. 14985

Der Vorstand.

Hennigscher Gesangverein.

Probe

stets Mittwoch 6—8.

Victoria-Restaurant,

Schloßstr.

Sonntag, von 6 Uhr Abends ab Fricassé v. Huhn 80 Pf. Montag Wiener Goulasch m. Knödel 50 Pf., Dienstag Irish stew, 60 Pf., Mittwoch Hammelkeule à la Westucort, 75 Pf., ½ 50 Pf., Donnerstag Pökelschweinsrippe mit Erbsen und Kraut, 60 Pf., Freitag Karpfen, polnisch, 60 Pf., Sonnabend Eisbeine, 60 Pf. u. 40 Pf., Diners, Soupers in und außer dem Hause. Vorzüglicher Mittagstisch, echt Kulmbacher Bier.

Es empfiehlt sich den geehrten Damen für **Putzarbeiten** in und außer dem Hause 14950

Julie Hirschberger,

Gartenstraße 3a.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 16. Oktober cr.:

Großes Streich-Konzert

von der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

14980 **E. P. Schmidt**, Stabshoboist.

Zum Besten der Nothleidenden Hamburgs.

Konzert

in

Lambert's Saal

am Montag, den 24. Oktober d. J.,

Abends 8 Uhr, 14903

ausgeführt vom

Allgemeinen Männer-Gesangverein in Posen

und

der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments (Kleist von Nollendorf),

unter gütiger Mitwirkung

der Opernsängerin, Fräulein Wobbermin.

Dirigent: Herr Musik-Direktor **Paul Stiller.**

Preise der Plätze: Nummer. Sitzplatz 2 Mark, Stehplatz 1 Mark. — Im Vorverkauf: Sitzplatz 1,50 Mark in der Musikalien-Handlung von **Bote & Bock** und bei **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann.**

Marcella Sembrich, Charles Gregorowitsch.

CONCERT

im

Lambert'schen Saal

Freitag, den 28. Oktober,

Abends 7½ Uhr, 14937

Billetverkauf bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Billetbestellungen werden ausnahmslos nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt.



Sonntag, den 16. Oktober cr:

Großes Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr. 14967

Halbe Eintrittspreise.

Pony- und Kameelreiten.

Pianoforte-Fabrik und Magazin

Carl Ecke,

Berlin und Posen.

Pianinos

im In- u. Auslande als Fabrikate ersten Ranges und als sehr preiswerth anerkannt.*)

10 gold. und silb. Medaillen.

Flügel v. Bechstein, Blüthner und Kaps.

Deutsche und amerikanische **Harmoniums.**

Größte Auswahl!

Sicherste Garantie.

Ratenzahlungen.

Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsendung von Preislisten zu ersuchen. 14979

Posen, Ritterstrasse 39, nahe am Wilhelmsplatz.

*) Die in Leipzig erscheinende „Zeitschrift für Instrumentenbau" schrieb, daß die Ecke'schen Pianinos mit zu den besten Erzeugnissen zu rechnen sind, selbst wenn man den strengsten Maßstab anlegen wollte.

Nur einige Tage in Posen.

Auf dem Bohn'schen Platze vor dem Berliner Thor.

Paolo's Panoptikum und Liliputaner-Ausstellung

ist hier eingetroffen und täglich von **Nachmittags 3 Uhr** an geöffnet.

Im Panoptikum **viele Neuheiten**; u. A.: die Darstellung der Cholera, die Entwickelung des Cholera- oder Komma-Bazillus, sowie fortwährendes Auftreten **der Liliputaner.** 14787

Erwachsene 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.

Alles Nähere durch Plakate an den Anschlagssäulen.

„Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden."

Fürst von Bismarck's Worte.

OSWALD NIER's

No. 48. **reine, ungegypste Weine**

Seit 1876: 31 Centralgeschäfte und 700 Filialen in Deutschland!

Hauptgeschäft nebst grossen Weinstuben und Restaurants: Berlin, Leipzigerstrasse 119/120.

Central-Geschäfte in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a. S., Hannover, Kiel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Posen, Potsdam, Rostock, Stettin.

Preise pro 1 ganzes Liter:

No. 1 roth u. weiss	Mk. 1.—	No. 5 roth u. golddunkel	Mk. 2.—	Ausführl. Preis-Courant gratis und franco.
„ 2	„ 1.—	„ 6 weiss	„ 2.60	
„ 3	„ 1.20	„ 7	„ 2.60	
„ 4	„ 1.60	„ 8	„ 3.—	

Eine fein ausgestattete Probekiste

(sich jederzeit als schönes, angenehmes Geschenk eignend), enthaltend 16 Viertelliter-Carafons (mit Patentverschluss) der obigen 8 Nummern je roth und weiss gebe ich als „Probe" für nur

Mark 10,50 alles inbegriffen und franco

jeder Bahnstation in Deutschland.

Centralgeschäft und Restaurant in Posen, Berlinerstrasse 16. 12801

Täglich frisches und schmackhaftes Kaffee- und Thee-Gebäck sowie Desserts,

Torten

in verschiedenen Formen und Geschmack, mit vorzüglicher Marmeladen- 2c. Füllung und in bekannter Güte.

Baumkuchen, mit und ohne Aufsatz,

zu soliden Preisen. 14962

Eis

in Bomben- und anderen Formen, mit delikaten Fruchtsäften, **Crêmes, Puddings** 2c. sowie **Majonaisen** und **Pasteten** empfiehlt

A. W. Żuromski,

Conditorei, Chocoladen- u. Bonbon-Fabrik, Wiener Café mit Garten.

Bismarckstrasse 8/9.

Gegründet 1830.

Conditorei, Chocoladenfabrik u. Café Beely,

Posen. Wilhelmstr. 5. Posen.

Feinste, größte und älteste Konditorei am Platze, größtes Bestellungsgeschäft,

gediegene und gewissenhafte Ausführung,

empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

14589 Hochachtungsvoll

Edmund Graefe,

alleiniger Inhaber der Firma **J. P. Beely & Co.**



Handschuhe zur Herbst- und Wintersaison in Wild- und Wasch-Leder, Glacé-Handschuhe, gefüttert mit Seide und Wolle, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in grösster Auswahl

14963 **C. Heinrich, Handschuhmacher, Friedrichstr. 1.**

Dominium Wielkie liefert vorzügliche 14437

Daber'sche Speisekartoffeln,

den Zentner für 2,00 Mark frei in's Haus. Kochproben liegen aus und Bestellungen werden entgegengenommen bei

Gebr. Boehlke, St. Martin 33.

Wohne jetzt 14592

Paulikirchstraße 1, part.

Anmeldungen neuer Schüler an Wochentagen 2—3.

Kapellmeister Hugo Hache, Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang.

Einrichtung von Büchern, Aufstellung von Bilanzen u. s. w. übern. Handelslehrer **Prochownik**, St. Adalbert-Str. 6 III. 14142

Religiöser Vortrag

über die 3 Fragen der Jünger des Herrn, Matth. 24, 3, in der Kapelle der apostolischen Gemeinde Halbdorfstr. 37, Sonntag Abend 6 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr. 14900

Zutritt für Jedermann frei!

Wohne jetzt 14932

Bismarckstr. 1.

Prof. Hennig.

Meine Wohnung befindet sich jetzt 14964

Blumenstr. 3, 2 Treppen.

R. Güttke, Lehrer für Kalligr. u. Rundschrift.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Eine bedeutsame Bekanntmachung,** die besonders Vereine interessirt, ist von der Bromberger Polizei-Verwaltung erlassen worden. Die Bekanntmachung lautet: Es haben hierselbst die Veranstaltungen von Theatervorstellungen durch Vereine überhand genommen, zu denen Jedermann gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes zugelassen wird. Da dergleichen Theatervorstellungen als öffentlich anzusehen sind, weil die Vorstellungen nicht für den Verein, sondern für das gesammte Publikum veranstaltet werden, bedürfen sie stets einer polizeilichen Erlaubniß, die entweder schriftlich oder zu Protokoll nachgesucht werden muß. Die Vereinsvorstände werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß Theatervorstellungen, zu denen jeder gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes zugelassen wird, für die Zukunft nur in den seltensten Fällen gestattet werden.

* **Vorschriften über das Frachtbriefpapier.** Die vom Bundesrath beschlossene Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands enthielt im § 52 Bestimmungen über das zu den Frachtbriefen zu verwendende Papier, die seiner Zeit vorläufig mitgetheilt worden sind. Da sich jedoch bei der Ausführung Schwierigkeiten zeigten, so hat der Bundesrath jetzt unter Abänderung jener Bestimmungen beschlossen, von der Aufnahme ins einzelne gehender Vorschriften über das Frachtbriefpapier in die Verkehrsordnung abzusehen und das Reichs-Eisenbahnamt zu ermächtigen, die Beschaffenheit des Papiers festzusetzen. Obwohl die Verkehrsordnung, deren Veröffentlichung bevorsteht, voraussichtlich erst am 1. Januar k. J. in Kraft treten wird, hat das Reichs-Eisenbahnamt die bezügliche Anordnung doch schon jetzt erlassen, um den Betheiligten, insbesondere den Papierfabrikanten, die Möglichkeit zu gewähren, sich den neuen Vorschriften entsprechend einzurichten.

* **Kaufmännischer Verein.** Im Kaufmännischen Verein spricht am Dienstag Abend, den 18. cr., im Saale des Hotel de Berlin Herr Jens Lützen, Dozent der Humboldt-Akademie zu Berlin, über ein von demselben neu aufgenommenes Thema: „Die Urgeschichte der Erde.“ Herr Jens Lützen ist den Mitgliedern durch seinen im vorigen Jahre gehaltenen Vortrag bereits bekannt. Auch dieser Vortrag wird durch entsprechende Bilder von großer Schärfe und Klarheit erläutert werden. Anfangs November eröffnet der Verein eine Lehrlingsschule, zu welcher Anmeldungen noch beim Vorsitzenden Herrn Rudolph Schulz, Friedrichstr. 19, entgegengenommen werden.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hält Montag, den 17. d. M., Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Wiltschke eine vereinigte Sitzung sämmtlicher Vorstandsmitglieder der hier bestehenden Ortsvereine ab. Das Erscheinen der Vorstandsmitglieder liegt im eigenen Interesse des Vereins.

* **Ornithologischer Verein.** Wie uns der Vorstand des Ornithologischen Vereins mittheilt, gehen die Anmeldungen zu der vom 5. bis 8. November cr. stattfindenden zweiten großen allgemeinen Geflügel- und Vogel-Ausstellung reichlich ein. Dieselbe verspricht nach allen Richtungen eine glänzende zu werden. Hauptsächlich betheiligen sich Züchter und Landwirthe aus der Provinz in ziemlich großer Anzahl. Diese Ausstellung ist für die Provinz Posen zugleich die einzige große Geflügelschau für dieses Jahr. Der Schluß der Anmeldungen erfolgt am 20. Oktober. Die Ausgabe der Freiloose wird, sofern solche noch in den Vorverkaufsstellen vorhanden sind, vor Eröffnung der Ausstellung, spätestens am 4. November geschlossen. Für gute Heizung, zweckentsprechende Beleuchtung, vortreffliche Pflege und Wartung der Thiere wird auf das Beste gesorgt werden.

—n. **Posener Lehrerverein.** In der am Freitag Abend abgehaltenen ersten Sitzung des Posener Lehrervereins im neuen Vereinsjahre theilte der Vorsitzende, Herr Driesner, mit, daß sich der Vorstand des Vereins in derselben Weise wie im vorigen Jahre konstituirt habe. Auch im Vergnügungsausschuß wurden die Aemter wie bisher vertheilt. Hierauf erhielt das Wort Herr Vogel zu einem Festvortrage über „Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas.“ In fesselnder Weise gab der Vortragende eine Uebersicht über den Stand der geographischen Wissenschaften im fünfzehnten Jahrhundert, er schilderte die Entdeckungsfahrten der Portugiesen zur Auffindung des Seeweges nach Ostindien und beschrieb dann ausführlich die Entdeckungsreisen des Columbus, um zum Schluß den vielseitigen Einfluß zu kennzeichnen, welchen die Entdeckung Amerikas auf die alte Welt ausgeübt hat. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage schritt die Versammlung zur Wahl der Vertrauensmänner für die einzelnen Lehranstalten. Es wurden wiedergewählt: für die Knaben-Mittelschule Herr Ostrowski, für die Mädchen-Mittelschule Herr Seydell, für die Bürgerschule Herr Rückert, für die erste Stadtschule Herr Raschke, für die zweite Stadtschule Herr Drescher, für die dritte Stadtschule Herr Vogel (Neuwahl), für die vierte Stadtschule Herr Ziebe, für die fünfte Stadtschule Herr Ernst Schober und für die sechste Stadtschule Herr Neubauer. Zum 3. Punkte der Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins, nachdem die Provinzial-Lehrer-Versammlung ausgefallen ist, für den 29. Dezember d. J. eine Vertreter-Versammlung nach Posen einberufen hat, um die geschäftlichen Angelegenheiten und die vorliegenden Anträge der Zweigvereine zu erledigen. Ein besonderes Interesse beansprucht der Antrag des Bromberger Lokalvereins auf eine Erweiterung des Provinzial-Vorstandes dahin, daß derselbe künftig aus 9 Mitgliedern bestehen soll, von denen 4 Mitglieder aus der Stadt Posen und 5 Mitglieder aus der Provinz sind. Von diesen 5 Mitgliedern soll ein Mitglied zugleich der stellvertretende Vorsitzende sein. Da diese Angelegenheit von prinzipieller Bedeutung ist, erfordert sie eine bestimmte Stellungnahme seitens des hiesigen Lehrervereins, die in der Sitzung am 11. November erfolgen soll. Der Vorsitzende ersuchte dann noch, die Zeichnungen auf den „deutschen Lehrerkalender“ zum Abschluß zu bringen und schloß hierauf die Sitzung.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser sind bis jetzt 476 804 M. eingegangen; um die Höhe des Kostenanschlags zu erreichen, sind noch ca. 300 000 M. erforderlich, welche von den Landwehr- und Kriegervereinen Deutschlands durch Sammlungen aufgebracht werden. — Die Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins hat am vorigen Sonntag ihr diesjährigs Herbstschießen im Schützengarten beendet. Es betheiligten sich an demselben 54 Schützen; es erzielten die besten Schüsse die Herren: Restaurateur Gottmann jun. 77, Büchsenmacher Borsch 75, Schutzmann Kärger 72 Ringe. Die Prämienvertheilung, verbunden mit einem gemeinschaftlichen Abendessen und einem Tanzkränzchen, findet Sonnabend den 15. d. M. Abends im Wiltschkeschen Lokale statt. Im Sommer des nächsten Jahres feiert die Kompagnie das Fest ihres 25jährigen Bestehens; mit dieser Feier soll ein größeres Jubiläumsschießen verbunden werden, zu welchem an die innerhalb des Provinzial-Landwehrverbandes bestehenden Schützenkompagnieen Einladungen erlassen werden sollen.

p. **Tischler-Innung.** Am Donnerstag Abend hielt die hiesige Tischler-Innung ihre Herbstversammlung ab. In derselben wurden drei hiesige Meister zu Mitgliedern aufgenommen, und mehrere Lehrlinge, die ihre Gesellenprüfung bestanden hatten, zu Gesellen ausgeschrieben. Zu einer eingehenden Besprechung gab die indessen schon wieder aufgehobene Beschlagnahme des Protokollbuches Seitens der Staatsanwaltschaft Anlaß. Derselben liegt eine durch verschiedene erbitterte Rechtsstreitigkeiten zweier hiesiger Konkurrenten veranlaßte Anzeige zu Grunde, daß das Protokoll der Sommerquartals-Versammlung der Innung zu Gunsten eines der Betheiligten unrichtig geführt sei. Die amtliche Untersuchung hat jedoch die vollständige Grundlosigkeit der Anzeige ergeben.

* **Der Verein „Humor“** veranstaltete am 13. d. M. ein Wintervergnügen, welches unter zahlreicher Betheiligung zu allgemeiner Befriedigung verlief. Eingeleitet wurde dasselbe durch einige Konzertstücke, welchen mehrere humoristische mit lebhaftem Beifall aufgenommene Solovorträge, sowie ein Zither-Quartett folgten. Nachdem noch das Lustspiel „unter vier Augen“ sehr flott und korrekt zur Darstellung gelangt war, begann der Tanz, welcher die Gesellschaft bis früh fröhlich beisammen hielt.

p. **Militärisches.** Außerodentlich interessante Pionierübungen werden augenblicklich von größeren Infanterieabtheilungen vor dem Kalischer Thor vorgenommen. Von den drei hier garnisonirenden Regimentern arbeiten dort ungefähr 200 Mann — von jedem Bataillon sind ca. 20 Mann abkommandirt — dieselben werfen auf den Feldern und Wiesen links vor dem Thor leichte Verschanzungen, Verhaue und Gräben auf. Die Schnelligkeit und Gewandtheit, mit denen die Arbeiten ausgeführt werden, erregen das allgemeine Interesse der zahlreichen Spaziergänger und Passanten.

* **Die Findigkeit der Post,** welche in letzter Zeit mehrfach angezweifelt worden ist, scheint doch noch nicht ganz aufgehört zu haben. So wird uns z. B. von einem unserer Abonnenten der Umschlag eines Briefes zugesandt, welcher am 8. d. Mts. von hier mit der Adresse „Herrn Arthur Hirschel, Grünaerstraße“ abgesandt und unter derselben auf dem Umwege über Berlin am 12. d. Mts. richtig in die Hände des in Dresden wohnenden Adressaten gelangt ist, ohne daß eine Rückfrage oder ein Oeffnen des Briefes nöthig geworden wäre.

r. **Der Bau des Stadthauses** ist bis zu dem Hauptgesimse über dem obersten, dritten, Stockwerke vorgeschritten, und es wird gegenwärtig mit dem Aufwinden der Hölzer für den Dachstuhl begonnen. An der Hauptfront machen sich die hohen Rundbogen-Fenster des durch das 2. und 3. Stockwerk hindurchgehenden Stadtverordneten-Sitzungssaales besonders bemerkbar.

p. **Begräbniß.** Die Beerdigung der Leiche des verstorbenen Diätars Fiebig, dessen Tod wir in unserer gestrigen Morgenausgabe erwähnten, findet morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes vor dem Ritterthor aus statt.

p. **Neue Straße.** Die Pflasterungsarbeiten auf der Neuen Straße sind bis auf die kleineren Reparaturen an den Bürgersteigen gestern vollendet worden. Die Straße ist jetzt für den Wagenverkehr wieder eröffnet worden.

p. **Schifffahrtsverkehr.** Der andauernd hohe Wasserstand der Warthe begünstigt die Schifffahrt sehr. Während der letzten Woche haben eine größere Anzahl voll geladener Kähne unsere Stadt verlassen. Während andere wieder zahlreich im Hafen eingetroffen sind. Namentlich bei der Kleemannschen Ladestelle herrscht ein äußerst reges Leben. An 10 Schiffe werden dort mit Gütern, Stangeneisen, Korn und leeren Petroleumtonnen beladen, mehrere andere löschen Reismehl und Güter. Auf der nahen Werft haben drei große Kähne aufgelegt und werden dort verzimmert. Auch bei der Ladestelle der Firma Stenzel & Co. ist ein starker Verkehr, besonders an Mauersteinen ist dort die Anfuhr eine ganz bedeutende. Wir zählten heute über 20 größere Segler und drei Schleppdampfer im Hafen, von den letzteren verließ uns jedoch am Mittag der Dampfer „Borussia.“

p. **Vom Spielbudenplatz.** Durch die vielen Petitionen bei den Behörden „Eingesandts in den Zeitungen“ und persönlichen Beschwerden haben die Anwohner des Bohnschen Spielbudenplatzes es endlich erreicht, daß die bisherigen Karroussels, deren Musik oft bis zur Mitternacht weithin ertönte, vom Platze entfernt worden sind. Ein gestern eingetroffenes Dampfkarroussel ist auf dem Grolmansplatz aufgestellt worden.

p. **Angetrunkener Fuhrmann.** Wie wahnsinnig jagte gestern Nachmittag ein Hauswirth aus Kaminska-Hauland mit seinem Fuhrwerk durch die Friedrichs- und Krämerstraße. Total betrunken fuhr derselbe alles über, was ihm in den Weg kam, in der That eine Fahrt über Stock und Stein, rannte mehrere vorüberfahrende Wagen an, und suchte erst recht auf die Pferde einzuhauen, als er sich von allen Seiten verfolgt sah. Dennoch gelang es, das Fuhrwerk in der Krämerstraße zum Stehen zu bringen und den trunkenen Menschen zur Haft zu bringen. Es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß bei der tollen Fahrt kein Unglück vorgekommen ist.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellenangabe nicht gestattet.)

!—! **Neutomischel,** 14. Okt. [Landwirthschaftlicher Verein.] Am vergangenen Dienstag fand unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers Hauptmann a. D. v. Poncet auf Alttomischel im Simonschen Saale hierselbst eine Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins statt, an welcher 117 Vereinsmitglieder theilnahmen. Eine Stunde vor Beginn der Sitzung hatten sich die gewählten Vertrauensmänner, welche die Einrichtung von Rindviehzucht-Genossenschaften vorbereiten sollten, zu einer Besprechung mit dem Vorsitzenden eingefunden. Nachmittags 5 Uhr wurde die Vereinssitzung durch den Vorsitzenden eröffnet. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, im Bezirke des Vereins zunächst zwei Bullenstationen einzurichten, von denen die Station I. die Ortschaften Neutomischel, Glinau und Scherlanke, die Station II. die Ortschaften Alttomischel, Kozielaske und Rose umfassen soll. Jeder Station wurde eine Beihilfe von 50 Mark aus der Vereinskasse und eine Subvention von 400 M. aus der Kasse des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende forderte nun die Vereinsmitglieder auf, die bestellten künstlichen Düngemittel stets rechtzeitig vom Lieferanten abzuholen, bei welcher Gelegenheit der Guts-Administrator Schmidt-Wonsowo sich erbot, den Mitgliedern zu jeder Zeit künstliche Düngemittel zum Selbstkostenpreise zu überlassen. Hierauf hielt der Landwirth-

---

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Nun Walter, in wenigen Wochen, jedenfalls zu Ida's Hochzeit bin ich sicher zurück. Das ist doch nicht lange?“

„Für mich eine Ewigkeit; wen wirst Du dort treffen? Werden Sakko's viele Gesellschaften besuchen und geben?“

„Wie Du nur fragen kannst, Du kennst doch ihre Verhältnisse so gut wie ich und weißt, daß sie so still und einfach als möglich leben. Ich werde den berühmten Ball mitmachen, mit den langweiligen Kleinstädtern tanzen und vielleicht ein Theater oder Konzert besuchen, Höchstens wird mir zu Ehren eine Gesellschaft im Hause gegeben.“

„Ich wollte, Du bliebest hier; ich mag den Gedanken gar nicht fassen, daß Du fortgehst, dort vielleicht alle möglichen Bekanntschaften machst, auch in einer kleinen Stadt giebt es anziehende Männer. Du lernst irgend einen Freund Otto's, oder Otto selbst lieben und gehst uns hier verloren.“

„Aber Walter, was hast Du nur. Du bist so eigen erregt, ich kenne Dich gar nicht mehr? Was sprichst Du doch von lieben und verloren gehen? Wen soll ich den lieben?“

„Mich, mich sollst Du lieben!“ rief Walter leidenschaftlich; alle Vorsätze, abzuwarten, ihr Zeit zu lassen, waren vergessen, er faßte ihre beiden Hände, sah ihr tief in die Augen, welche sie fragend, ängstlich zu ihm aufschlug, und fragte hastig und erregt: „Jutta, mein Liebling, sage, daß Du mich liebst, daß Du mein sein willst. Ich ertrage diese Ungewißheit nicht länger, kann Dich nicht reisen lassen, ohne Deine Antwort zu wissen. Sage, daß Du mein Weib werden willst. Ohne Dich ist mir das Leben werthlos!“

Jutta sah ihn erschreckt an, sie wurde todtenblaß und schlug die Augen nieder.

„Hast Du keine Antwort für mich? Liebst Du mich nicht?“

„Gewiß liebe ich Dich, Walter, wen sollte ich mehr lieben, als meinen Bruder, den Beschützer, den Freund meiner Kindheit?“

„Du sollst mich aber nicht als Bruder lieben!“ rief Walter heftig. „Begreifst Du denn nicht, daß ich damit nicht zufrieden sein kann? Du sollst mein Weib werden, mein sein, Du mein Alles, mein Engel!“

„Macht es Dich so glücklich, wenn ich Ja sage?“ fragte Jutta ruhig, ihre Hände zurückziehend. „Nun denn, so verspreche ich Dir, Deinen Wunsch zu erfüllen. Ich will Dir ein treues, gutes Weib werden. Bist Du nun zufrieden, wollen wir endlich nach Hause gehen, es wird spät?“

„Meine Jutta, mein!“ Er schloß sie in seine Arme, bedeckte ihren Mund und Augen mit so leidenschaftlichen Küssen, daß sie darunter erbebte. Vergeblich suchte sie sich aus seinen Armen zu befreien; immer fester umschloß er sie; in seiner Leidenschaft bemerkte er nicht, daß sie seine Liebkosungen nur ungern duldete, daß sie bald roth, bald blaß wurde, vor seinen Küssen zurückbebte und endlich bewußtlos in seinen Armen lag.

„Jutta! Großer Gott, sie ist ohnmächtig! Was habe ich gethan, wie selbstsüchtig bin ich! Wird sie nie mehr erwachen? Jutta — Jutta!“

Sie rührte sich nicht, bleich und kalt lag sie da; er ließ sie sanft auf den Rasen nieder, kniete neben sie hin, rieb ihr die Hände und rief sie mit den süßesten Namen. Er knüpfte das Kleid ein wenig auf, um ihr Luft zu verschaffen.

„Jutta, mein Liebling, meine süße Braut, erwache!“

Endlich kehrte die Farbe in das Gesicht, Leben in die Gestalt zurück; sie erschauerte und öffnete langsam die großen, glänzenden Augen.

„Walter, was ist mit mir? Wie sonderbar, das hatte ich noch nie. Mir ist wieder wohl, ich kann nun nach Hause gehen.“

Sie sah lächelnd zu ihm auf, erröthete aber unter seinem Blick und wandte den Kopf weg. Warum blickte er sie so ganz anders an, als sonst?

„Lieber Walter, hilf mir aufstehen!“

Jetzt sah sie erst die Unordnung ihrer Toilette. Hastig sprang sie auf, nestelte die Knöpfe ihres Kleides zu und eilte gegen das Schloß.

„Nicht so rasch, Liebchen! Nimm mich mit, habe ich doch jetzt ein doppeltes Recht, über Dich zu wachen. Du weißt doch, was Du mir versprochen hast?“

„Ja, ich halte auch mein Versprechen,“ erwiderte sie scheu und ängstlich, „aber Walter —“

„Ja, ja, ich war zu ungestüm, es soll nicht wieder vorkommen. Komm, gieb mir Deinen Arm, Du bebst ja wie Espenlaub. Nun gehst Du aber morgen nicht weg, wir telegraphiren, Du habest Dich verlobt und würdest erst in acht Tagen kommen.“

„Nein, Walter, das geht doch nicht.“

„Jawohl, Herzchen! Meinst Du, ich könnte Dich nun gleich entbehren? Zudem muß ich mit Papa als Deinem Vormund sprechen. Mama, Fräulein Ladmann, Alle müssen es hören, wie glücklich wir sind. Kind, Kind, wie selig bin ich! Sage mir, liebst Du mich auch wirklich?“

„Nun natürlich, liebe ich Dich, Du guter, guter, alter Walter!“

„Dann gieb mir einen freiwilligen Kuß, ich glaube, Du hast keinen der meinigen erwidert.“

Einen Augenblick besann sich Jutta, dann legte sie die Arme um seinen Hals und ihre Lippen leicht auf die seinen, riß sich dann rasch los und flog den Pfad entlang.

(Fortsetzung folgt.)

schaftslehrer v. Grävenitz einen Vortrag über die Frage: „Wie sollen wir diesen Winter unser Vieh füttern?“ Der Vortragende empfahl neben der Strohfütterung besonders das Füttern mit Kartoffeln, weil bei der diesjährigen guten Kartoffelernte ein weiteres Heruntergehen der Kartoffelpreise bestimmt zu erwarten ist. Neben Weizen- und Roggenkleie wurden Rapskuchen, Leindotterkuchen, Baumwollensaatmehl, Erdnußkuchen, Palmkernkuchen, Sesamkuchen und Bierträber als geeignete Futtermittel empfohlen. Der Vortragende schloß, nachdem er die Preise der einzelnen Futtermittel mitgetheilt, die chemische Zusammensetzung und die Nährwerthe derselben verständlich erläutert, auch angegeben, in welchen Quantitäten die einzelnen Futtermittel dem Milch- und Mastvieh verabreicht werden müssen, den Vortrag. Nach eingehender Diskussion über den Vortrag und nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder in den Verein wurde die Sitzung gegen 7 Uhr Abends von dem Vorsitzenden geschlossen.

* **Rawitsch,** 14. Okt. [Jahrmarkt in Rawitsch. Columbusfeier.] Bekanntlich ist der auf den 27. September d. J. angesetzt gewesene Jahrmarkt der Choleragefahr wegen nicht abgehalten worden. In steter Fürsorge für das Wohl der Stadt Rawitsch hat sich der Magistrat an den Herrn Regierungs-Präsidenten mit der Bitte gewendet, zu gestatten, daß als Ersatz des ausgefallenen noch vor dem nächsten am 1. Dez. d. J. angesetzten ein Jahrmarkt abgehalten werden darf. In zuvorkommender Bereitwilligkeit hat der Herr Oberpräsident genehmigt, daß am Donnerstag, den 27. d. Mts. in Rawitsch ein Jahrmarkt abgehalten werden darf. Rindvieh und Schweine dürfen vorläufig noch nicht aufgetrieben werden. Mögen alle Theilnehmer am Jahrmarkt reichen Ersatz finden für die Verluste, die sie gehabt haben dadurch, daß der Markt am 27. September ausgefallen ist. — Mittwoch veranstalteten von 11 bis 12 die Lehrerkollegien der Knaben-, Töchter- und Simultanschule mit den oberen Klassen im Saale der Töchterschule eine gemeinsame Columbusfeier. Derselben wohnte auch Herr Kreisschulinspektor Schulrath Wenzel bei. Die Ansprache hielt Herr Rektor Weiß, der in seiner Rede die geschichtlichen Thatsachen, die der Entdeckung Amerikas vorangingen und die Entdeckung selbst in lebhaften Farben vorführte. An geeigneten Stellen der Rede wurden passende Deklamationen, vorgetragen von Schülern und Schülerinnen, und Gesänge eingelegt. Recht sinnig war der Schluß der Feier. Die Ansprache hob die Bedeutung Amerikas für Deutschland bezw. für unsere Provinz hervor, aus der jährlich gegen 12 000 Auswanderer eine neue Heimath in diesem Welttheil suchen und zum Theil auch finden. Jedoch ihr deutsches Vaterland vergessen sie nie, die Liebe zu demselben erkaltet in ihnen nicht, und die Sehnsucht nach der alten Heimath bleibt stets bei ihnen wach. Der Vortrag eines Gedichtes durch einen Schüler führte diesen Gedanken poetisch aus und begründete ihn, worauf die Festtheilnehmer mit dem Gesange von „Deutschland, Deutschland über Alles“ begeistert einfielen. (Raw. Ztg.)

∓ **Birnbaum,** 14. Okt. [Jagd. Jahrmarkt.] Herr Oberförster Fischer-Vorheide hielt gestern mit einigen seiner Jäger in dem Forstschutzbezirk Radewald eine Treibjagd auf Hasen ab. Dieselbe war, den Verhältnissen entsprechend, recht ergiebig und lohnte die angewandte Mühe in reichem Maße. Es wurden in Summa 68 Stücke Wild und zwar 36 Hasen, 31 Kaninchen und 1 Waldschnepfe erlegt. Als bester Schütze zeichnete sich hierbei Herr Förster Krause-Radusch bei Neuzattum aus, der allein 11 Hasen ꝛc. erlegte. — Der aus dem Monat September für den 17. d. M. verlegte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt hat insofern eine Einschränkung gefunden, als derselbe sich außer dem Kram- nur auf Rindvieh- und Pferdemarkt beschränkt, während der Auftrieb von Schweinen verboten ist.

X. **Usch,** 14. Okt. [Kirchliches. Kartoffelgeschäft.] Da mit dem 1. d. M. die Erhebung von Stolgebühren für Taufen und Trauungen aufgehört haben, so werden diese Beträge fortan aus der Kirchenkasse nach dem Durchschnitt der Soll-Einnahme in den Jahren 1886—90 an die Stelleninhaber gezahlt. Für Taufen in einfachster Form sind zu zahlen a) an den Geistlichen in Usch 248,45 M., in Kahlstädt 112,00 M., in Usch-Hauland 75,05 M., b) an den Kirchendiener in Usch 40,95 M., in Kahlstädt 8,00 M., in Usch-Hauland 9,50 M. Die zu zahlende Rente für Trauungen beträgt a) für den Geistlichen in Usch 75,60 M., in Kahlstädt 41,70 M., in Usch-Hauland 43,25 M., b) für den Organisten in Usch 30,80 M., in Kahlstädt 13,20 M., in Usch-Hauland 7,50 M., c) für den Kirchendiener in Usch 9,80 M., in Kahlstädt 1,50 M., in Usch-Hauland 2,50 M., d) für den Balgentreter in Usch 4,20 M., in Usch-Hauland 1,25 M. Für Aufgebote sind an den Geistlichen zu zahlen in Usch 26,10 M., in Kahlstädt 15,50 M., in Usch-Hauland 16,40 M. Hiernach berechnet sich die Durchschnittseinnahme aus den aufgehobenen Gebühren auf zusammen: in Usch 435,90 M., in Kahlstädt 191,90 M., in Usch-Hauland 155,45 M. = 783,25 M. Dieser Betrag wird, da ein verfügbarer Ueberschuß der Kirchenkasse mangelt, durch Umlage aufgebracht. Die Gebühren für Danksagungen bei Geburten, Kirchgängen ꝛc., sowie für Beerdigungen werden von den Beamten wie früher direkt eingezogen. — In diesen Tagen werden hier 3 Kähne mit Kartoffeln beladen. Es wurden gezahlt für 25 Zentner Fabrikwaare 30 M., zuletzt nur 27 M., ein weiteres Fallen der Kartoffelpreise ist zu erwarten. Für Speisekartoffeln werden gegenwärtig 33—36 M. pro Wispel gezahlt.

√ **Wongrowitz,** 14. Okt. [Feuer.] Anfangs dieser Woche brannten im Dorfe Bartelsee zwei dem früheren Freischulzengutsbesitzer Golcz gehörige Gemengeschober nieder. Da die Schober etwa 1000 Schritt von einander entfernt standen, so ist eine Uebertragung des Feuers von einem auf den anderen Schober ausgeschlossen. Es ist daher anzunehmen, daß sie ziemlich gleichzeitig in Brand gesteckt worden sind. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 14. Okt. [Tertiärbahn. Verhaftet. Wochenmarkt.] In der Angelegenheit betreffend die Verlegung des zukünftigen Bahnhofes von Crone a. d. Br. von den Anstaltsparzellen auf den sog. Exerzierplatz fand gestern eine gemeinschaftliche Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats von Crone statt. Die Versammlung erkannte die Vortheile, die in dieser Verlegung bestehen, rückhaltslos an und war auch nicht abgeneigt, wenigstens einen Theil der Mehrkosten aus dem Stadtsäckel zu bewilligen. Es wurde aber zunächst nur eine Kommission gewählt, die mit dem Kreislandrath über diese Vereinbarung Verhandlungen pflegen wird, worauf weitere Schritte gethan werden sollen. — Der Vollziehungsbeamte bei dem Magistrat von Crone a. Br. Wuwerth, der seit dem 1. Oktober aus dem Amt geschieden ist, ist verhaftet und bereits nach Bromberg transportirt worden. Wie verlautet, soll W. sich Unterschlagungen im Amte haben zu Schulden kommen lassen. Als Vollziehungsbeamter war er mit der Vertheilung der Mahnzettel resp. mit der Einziehung von Steuern beauftragt und hierbei sollen Defekte vorgekommen sein. — Die Wochenmärkte nehmen jetzt immer größere Dimensionen an, die Getreidezufuhren sind jetzt sehr bedeutend und auch das Angebot in den anderen Marktartikeln ist jetzt recht stark. Gute Mittelwaare in Roggen wird jetzt mit 13,50—14 M., in Weizen mit 14—15 M. bezahlt, geringere Waare wird zu sehr niedrigen Preisen verkauft — Kartoffeln werden in außerordentlich großen Mengen auf den Markt gebracht und der Zentner mit 1,00—1,40 M. bezahlt.

---

* **Gollub,** 13. Okt. [Russische Willkür.] Auf der Mitte unserer Drewenzbrücke steht der deutsche Reichsadler; die Brücke ist deutsches Gebiet; der russische Kammerdirektor aber dachte anders; vor einigen Tagen stellte er einen bewaffneten russischen Posten an den deutschen Reichsadler und ließ Niemanden die Stelle überschreiten. Auf telegraphische Beschwerde bei dem königlichen Landrath wurde, wie man der „Th. O. Ztg.“ schreibt, diesem russischen Willkürakt ein Ende gemacht. Bemerkt muß noch werden, daß die Gemeinde Gollub die ganze Drewenzbrücke unterhält und auch einen Brückenzoll erhebt. Frühere Verhandlungen wegen Verlegung der Brücke haben übrigens ergeben, daß nach dem Traktat von 1811 die preußische Grenze mehrere Kilometer weit in das jetzt russische Gebiet hineinschneidet; die Drewenz bildet also nicht die Grenze.

* **Königsberg,** 12. Okt. [Für die Familienkunde unserer Stadt] ist ein vergessener Schatz der altstädtischen Kirche in diesen Tagen gehoben worden. Vergessen von der heutigen Generation, vielleicht und wahrscheinlich auch von der vorigen schon, schlummerten in einem Winkel des festen Kellers des Pfarrhauses in einem Koffer verpackt eine Anzahl Kirchenbücher, die uns in Todesmeldung, Tauf und Trauung Kunde geben von den Leiden und Freuden eines Theils der Königsberger Bürgerschaft in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. So manche Auskunft, die zu erhalten man sich früher vergeblich bemüht, wird jetzt ertheilt werden können.

* **Aus Ostpreußen,** 13. Okt. [Die Sachsengängerei. Militär und Lehrer.] Die Sachsengängerei hat sich neuerdings auch in den an die staatlichen Forsten grenzenden Walddörfern bemerkbar gemacht und der Forstverwaltung sind durch den Fortzug geschulter Waldarbeiter mitunter große Verlegenheiten bereitet. Um denselben für die Zukunft vorzubeugen und einen seßhaften Arbeiterstand zu sichern, ist nun nach der „K. A. Z.“ von dem Ministerium angeordnet, den Einwohnern der Walddörfer in den Forsten mehr als bisher Grundstücke zu mäßigen Pachtpreisen zu überlassen, um ihnen so durch Halten von Vieh und Gewinnung reichlicher Naturerzeugnisse zu einem befriedigenden Nahrungsstande zu verhelfen, der ihnen die Lust benimmt, die Heimath zu verlassen. — In dem Orte Szibben, Kolonie Heydekrug, bestehen eine evangelische und eine katholische Schule privaten Charakters. Die militärpflichtigen Lehrer beider Schulen sind nun vor Kurzem von der Militärbehörde aufgefordert worden, ihre dreijährige Dienstzeit abzumachen, weil sie sich nicht im öffentlichen Schuldienste befinden. Diese Maßnahme der Militärbehörde ist insofern sehr befremdend, als bisher die Lehrer der beiden Schulen auch nur so lange zu dienen brauchten, wie die an öffentlichen Schulen arbeitenden. Die betroffenen Lehrer bewerben sich nun auch schleunigst um öffentliche Stellen, hoffend, dadurch von der längeren Dienstzeit entbunden zu werden.

Handel und Verkehr.

** **Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** In dem Inseratentheile dieser Nummer unserer Zeitung veröffentlicht die Gesellschaft einen Prospekt, Inhalts dessen sie 10 Millionen Mark ihrer 4prozentigen Zentral-Pfandbriefe vom Jahre 1890 am Mittwoch, den 19. d. M. und Donnerstag, den 20. d. Mts., zur Subskription aufzulegen beabsichtigt. Die 4prozentige Zentral-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1890 ist auf Grund des durch das Börsen-Kommissariat der Berliner Börse genehmigten Prospektes vom 6. November 1890 an hiesiger Börse im November 1890 eingeführt, und ist bei ihr bis zum März 1900 jede Kündigung und Ausloosung ausgeschlossen. Für die bevorstehende Subskription ist der Kurs auf 102 Prozent festgesetzt, während seit Februar d. J. der Kurs dieser Zentral-Pfandbriefe an der Berliner Börse ohne jede Unterbrechung 103 Prozent notirte. Im Umlaufe befinden sich von dieser Anleihe gegenwärtig ca. 54 Millionen Mark. Die Zentral-Pfandbriefe der Gesellschaft werden seit Jahr und Tag von der Reichsbank lombardirt. Nach dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Monats-Status hat Ende August d. J. der gesammte Pfandbrief-Umlauf der Gesellschaft die Summe von 326 959 700 M. und der gesammte Hypotheken-Bestand den Betrag von 334 987 830,96 M. erreicht, während das eingezahlte Aktien-Kapital 21 563 340 beträgt, und die Reserven der Gesellschaft am 31. Dezember 1891 3 266 407,32 M. ausmachten. Alles Weitere ergiebt sich aus dem im Inseraten-Theile enthaltenen Prospekte, auf den wir hiermit ausdrücklich aufmerksam machen. Am hiesigen Platze ist das Bankhaus Sigmund Wolff u. Ko. mit der Entgegennahme von Zeichnungen beauftragt.

Marktberichte.

** **Breslau,** 15. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung fest und Preise anziehend.

Weizen fest, per 100 Kilogramm weißer neuer 14,80 bis 15,30—15,70 Mark, gelber neuer 13,90—14,70—15,60 Mk, feinste Sorte über Notiz. Roggen ohne Aenderung, bez. wurde per 100 Kilogramm netto 12,90—13,75—14,20 Mark, feinster über Notiz. — Gerste sehr ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,50—13,50—15,25 Mark., — Hafer fest, per 100 Kilogramm neuer 12,60—13,20 bis 13,70 Mk. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,60—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 16.00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 18,00—19,00—19,50 Mark, Futtererbsen 13,00—14,00 M. — Bohnen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,00 bis 14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—9,00—10,00 M., blaue 8 bis 9,00—9,50 Mk. Wicken wenig gefragt, per 100 Kilo 13—14,00 bis 14,50 Mk., Oelsaaten fest. — Schlaglein wenig gefragt. per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps höher, per 100 Kilo 20,70—21,50—22,40 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 20,00—21,00—21,60 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 13,00—13,35 M., fremde 12,75 bis 13,20 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 16,30—16,90 M., fremde 15,20 bis 15,90 M — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. Kleesamen, rother mehr angeboten, per 50 Kilogramm 40—50—58 Mk., weißer 40—50—60—65 Mk. hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwer verkäuflich p. 50 Kilo 35—45—50—59 M. Tannen-Kleesamen ohne Zuf., p. 50 Kilo 30—40—48 M. — Thymothee ruhig, 18—19—22,50 M. Mehl fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark. Roggen-Hausbacken 22,50 bis 23,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo 10,40—10,80 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 9,00—9,40 M. — Kartoffeln billiger, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,70 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v. 14
Weizen	pr. Okt.-Nov.	154 25	154 —
do.	April-Mai	159 75	159 50
Roggen	pr. Okt.-Nov.	143 —	142 50
do.	April-Mai	145 —	144 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not.v. 14
do.	70er loko	34 90	35 10
do.	70er Oktober	34 30	34 —
do.	70er Okt.-Nov.	32 90	32 70
do.	70er Nov.-Dez.	32 80	32 60
do.	70er April-Mai	33 90	33 70
do.	70er Mai-Juni	— —	34 —
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v. 14			Not.v. 14
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 10	87 —	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	64 90
Konsolid. 4% Anl.	107 —	107	do. Liquid.-Pfbrf.	62 75	62 75
do. 3½% „	100 60	100 70	Ungar. 4% Goldr.	95 60	95 60
Pos. 4% Pfandbrf	101 75	101 75	do. 5% Papierr.	85 50	85 50
Pos. 3½% do.	96 80	96 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	166 40	167 10
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90	do fr. Staatsb.	42 40	42 50
Pos. Prov.-Oblig.	95 40	95 40	Lombarden	185 50	186 10
Oesterr. Banknoten	170 25	170 20			
do. Silberrente	82 —	81 90	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	203 90	204 25	matt		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	98 50	98 4			

Ostpr. Südb. E. S. A.	69 70	69 90	Schwarzkopf	221 20	220 50
Mainz. Ludwhf. do.	114 40	114 50	Dortm. St.-Pr. L. A.	61 20	61 60
Marienb.-Mlaw. do.	59 20	59 50	Gelsenkirch. Kohlen	134 10	135 90
Griech. 4% Goldr.	48 —	48 —	Inowrazl. Steinsalz	36 40	37 —
Italienische Rente	92 50	92 70	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	70 10	80 10	It. Mittelm. E. St. A.	105 60	105 90
Russ. 4% kf. Anl. 1880	96 60	97 40	Schweizer Zentr.	119 75	121 10
do. zw. Orient-Anl.	65 20	— —	Warsch. Wiener	202 50	204 30
Rum. 4% Anl. 1880	82 50	82 40	Berl. Handelsgesell.	134 50	135 90
Serbische R. 1885	75 10	75 —	Deutsche Bank-Akt.	160 50	160 40
Türk. 1% konf. Anl.	22 10	22 10	Königs- u. Laurah.	109 10	110 10
Disk. Komm. B. A.	186 25	186 50	Bochumer Gußstahl	125 10	126 80
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 166 20, Diskonto-Kommandit 185 40, Russische Noten 204 —.

Polizei-Verordnung
über den Schiffsverkehr während der Cholerazeit.

Auf Grund des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch das Folgende verordnet:

Artikel 1.

Auf den zum Stromgebiet der Oder gehörigen Strom-, Fluß- und Kanalstrecken ist jeder Schiffer und Flößer verpflichtet, an den von dem Staatskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiete der Oder errichteten ärztlichen Schiffskontrollstationen oder auf Verlangen der Revisionsbeamten auch außerhalb derselben zu halten und den Anordnungen der Beamten unweigerlich Folge zu leisten.

In der Zeit von sechs Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens finden Revisionen bei den Kontrollstationen nicht statt.

Schiffer und Flößer, welche während dieser Zeit an einer Kontrollstation ankommen, haben die Revision daselbst abzuwarten.

Auf Seeschiffe finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Artikel 2.

Die Kontrollstationen und die Revisionsboote sind durch königliche Dienstflaggen oder durch große weiße Flaggen kenntlich gemacht.

Artikel 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe von 100 M. geahnt, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Artikel 4.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 13. Oktober 1892. 15006

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: **von Wendt**.

Das Bureau des II. Polizei-Reviers ist von Schuhmacherstraße 16 nach Große Gerberstraße Nr. 23 verlegt worden. Hier findet bis auf Weiteres für dieses Revier die Ausfertigung und der Umtausch sowie die Erneuerung der **Quittungskarten** und die Entwerthung der Marken für die **Invaliditäts- und Altersversicherung** statt. Quittungskarten dürfen schon umgetauscht werden, bevor sie vollständig mit Marken beklebt sind.

Posen, den 12. Oktober 1892. 14974

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Schuletablissement **Gurtschin** sollen sofort folgende Neu- resp. Umbauten ausgeführt werden:

1. Umänderung der Wohnung des 2. Lehrers in Klassenzimmer veranschlagt auf 400 M.
2. Neubau eines Abortgebäudes für Mädchen.
3. Umbau der Knabenlatrine.
4. Neubau einer Aschgrube.
5. Abänderung des Stalleinganges pp.

zu 2 und 5 veranschlagt auf 1810 M. 14973

Die Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im Bureau des Distriktsamtes Posen II Langestr. 3 zur Einsicht aus. Die Ausführung soll dem Mindestfordernden übergeben werden.

Termin zur Vergebung der Bauten, Ertheilung des Zuschlages und Vertragsabschlusses steht

am 18. October d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Schule **Gurtschin** an.

Posen, den 15. October 1892.

Königlicher Distrikts-Commissarius.
Walther.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Fleischermeisters **Johann Frąckowiak** in Posen wird dessen Bruder, der Dachdecker **Valentin Frąckowiak**, geboren den 31. Januar 1853, welcher am 16. Februar 1881 auf dem Dampfer „Westphalia" von Hamburg aus nach Amerika ausgewandert und in New-York am 3. März 1881 gelandet ist, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin 15001

den 6. October 1893,
Mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, zu melden; widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Posen, den 10. October 1892.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Richard Mendelski** in Jersitz, Bukerstraße Nr. 5, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 14943

den 26. Oktober 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumt.

Posen, den 13. October 1892.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tapezierers und Dekorateurs **Anton Karlewicz** in Posen, Berlinerstraße Nr. 12, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 14942

den 10. November 1892,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 13. October 1892.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1. Nr. 282.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:

Otto Schmidtsdorff,
Kaufmann.

3. Ort der Niederlassung:

Braetz.

4. Bezeichnung der Firma:

Otto Schmidtsdorff.

5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. October 1892 am 8. October 1892. (Acten über das Firmenregister Bd. XIII S. 77.) 14917

Meseritz, den 8. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag der nachbenannten Grundstücks-Eigenthümer werden aufgeboten:

a) auf den Antrag des **Stanislaus Osierski** die im Grundbuch von Posen Vorstadt Wallischei Blatt 76 (übertragen von Blatt 75) in Abth. III unter Nr. 16 eingetragene Post von

„1333 Thalern 8 Groschen oder 8000 Floren polnisch als ein dem **Johann Brzyzowski** mit 5 Prozent jährlich zu verzinsendes Darlehn ex consensu der Wiemann'schen Eheleute vom 23. November 1798"

b) p. p.

c) auf den Antrag des Kaufmanns **Ephraim Danziger** in Posen, vertreten durch den Rechtsanwalt **Placzek** in Posen, die im Grundbuch von Posen Altstadt auf Blatt 47 in Abth. III eingetragenen Posten folgenden Inhalts.

Nr. 4.

11 Thaler 23 Ggr. oder 71 Floren 23 Ggr. polnisch für die sogenannte **Suralkowski**'sche Stiftung a $3\frac{1}{2}$ Prozent jährlichen Zinsen, welche Besitzer unterm 16. November 1797 selbst zum Protokoll angegeben und in deren Eintragung er gewilligt hat. Eingetragen ex decr. vom 31. März 1798.

Nr. 8.

666 Thaler 16 Groschen in grobem Courant, worüber der Eigenthümer **Josef von Bialkowski** unterm 2. August 1799 eine Schuldverschreibung ausgestellt, darin versprochen hat das Kapital nach einer vorgängigen halbjährigen Aufkündigung zurückzuzahlen, und statt der Verzinsung dem Gläubiger im ersten Stockwerk die Bewohnung einer Stube und Alkoven, einer Mittelstube, Küche und eines Abtritts nebst Stall und Ort zu einem Wagen überlassen hat, für den ehemaligen polnischen Rittmeister **Josef von Grodzicki**. Intabulirt auf das Gesuch des Debitoris vom 16. August 1799 ad mandatum vom 24. August 1799.

Alle diese Posten sind angeblich getilgt und sollen gelöscht werden. Die eingetragenen Gläubiger bezw. Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Posten spätestens im Aufgebotstermine 15000

den 3. März 1893,
Vormittags 12 Uhr.

bei dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden ausgeschlossen und die Posten im Grundbuche werden gelöscht werden.

Posen, den 10. Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Feste Preise. Musterversandt nach Angabe von Art und Preis.

Markthallenstoff, 90 Ctm. br., in neuen, schönen Caros u. Streifen, p. Mtr. 50 u. 60 Pf.

Reinwollene Cheviots, glattfarbig, gutes, dauerhaftes Gewebe, 100 Ctm. br., p. Mtr. 135, 165, 200 und 240 Pf., in Mustern 100 Ctm. br., p. Mtr. 150 u. 200 Pf.

Gustav Weidemann,

Posen — Markt 88,

empfiehlt:

Abtheilung Kleiderstoffe:

Damentuche, 90 Ctm. breit, in allen gangbaren Farben, 75, 90 und 150 Pf. p. Mtr.

Changeant, rein Wolle in neuen effektvollen Farben, 100 u. 120 Ctm. breit, per Meter 200, 210, 225, 240 und 300 Pf.

In neuen erhabenen, bunten Mustern 100 Ctm. breit, per Mtr. 225, 300, 340 Pf.

Aufträge über M. 20 und Muster postfrei.

Reinwollene Damentuche, 100, 110, 120 u. 130 Ctm. br., p. Mtr. 135, 180, 225, 260, 300 u. 450 Pf.

Reinwollene Jacquards in allen Farben, 100 Ctm. br., p. Mtr. 105, 135, 180, 225 u. 240 Pf., in Halbwolle, 100 Ctm. br., p. Mtr. 75, 90 und 110 Pf.

Eine Partie reinwollener Damentuche und Cheviots in Streifen und Caros, 100 und 120 Ctm. breit, p. Mtr. 120 und 150 Pf. 16939

Mühlhausener Geld-Lotterie

Ziehung am 26. und 27. October cr.

Hauptgewinne: M. 250 000, 100 000, 50 000 etc.

Originalloose 1/1 M. 6, 1/2 M. 3 { Porto und Liste 30 Pf. versendet } 13430

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Landwirthschaftliche Winterschule der Provinz Posen zu Fraustadt.

Eröffnung des neuen Semesters **am 17. Oktober cr.** Billige Pension. Näheres und Prospekte durch den 14924 **Vorsteher Seidenschwanz.**

Die Expedition des „Merkur"

befindet sich von jetzt an

Wilhelmstrasse 8

(**Leitgeber**'sche **Druckerei**). 14834

Streiter's Hôtel Garni,

Victoriastrasse 25,

ruhig gelegen, direkte Pferdebahnverbindung, Hausdiener am Bahnhof. Zimmer von 1 Rmk. an. 14609

Kräftiger Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr, Suppe, Gemüse, Beilage, Braten, Kompott **60 Pf.**

Ausschank und General-Vertrieb des berühmten

Höcherl - Bräu.

Neuestes Caramboule-Billard von Professor Peyrand Rudolphe, Paris.

Stellen-Gesuche.

Ein **jung. Mann,** 25 J. alt, militärfrei, gel. Eisenhändler, der einf. sowie dopp. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf Ia Referenzen dauernde Stellung als **Buchhalter.** Gefl. Offerten sub C. H. 18. postlag. Cottbus. 14916

Verkäuferin, in Seifen- u. Parfümerie-Branche firm, sucht Engagem. Branche gleich. Off. erb. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Glogau, unter Z. 50.**

Gebildete Beamtentochter sucht zum 1. November Stellung als **Kinderfräulein, Stütze, Gesellschafterin** oder **Jungfer.** Kenntniß im Schneidern und Kochen, beste Referenzen, geringe Ansprüche. Gefl. Adr. Forst i./L. postlag. **Emmy B.** 1495

Ein ält. verh. Wirth.-Insp., ev., polnisch sprech., im Besitz nur gut. Zeugnisse u. Empf., mit Amtsgesch. 2c. vertr., welch. größ. Güt. langj. u. selbst. bewirth. hat, sucht, weg. Aufg. der Pacht seines Prinz. zum 2. Jan. od. 1. April 1893 eine and. mögl. dauernde u. selbst. Stellung. Gefl. Off. erb. unt. J. G. III. postl. Freystadt, Niederschles.

Tüchtige Hotelköchin

sucht zum 1. Novbr. dauernde, selbstständige Stellung. Näheres d. Frl. **M. Schmidt,** Beuthen, Oberschl., Gleiwitzerstr. 24. 15004

Junge Dame, perf. in Küche und Haushalt sucht Stell. als selbstst. Wirthschafterin bei einz. Dame oder Herrn, am liebsten auf d. Lande. Off. unt. 31415 postl. Posen.



Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäfts.

S. Kantorowicz, Markt 68, Neuestr.-Ecke. 14556

Leinen, — Wäsche, — Tischzeug, — Teppiche, — Gardinen, Portièren etc.

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstraße 39,

offerirt unter Garantie für reinen **Traubensaft:** 14994

ff. Bordeaux, Burgunder u. Ital. Rothweine, Mosel-, Rhein-, Span. u. Portug. Weine, Ober-Ungar-Weine,

deutsch. u. franz. **Champagner** zu billigsten Engrospreisen.

In meinen **Weinstuben** frischen großkörnigen **Caviar.**

Ein fast neues Pianino sofort zu verkaufen. Näheres bei **Fröhlich,** Wiesenstr. 13. 14981

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Dam. mög. s. vertrauensv. a. Fr. Heb. **Meilicke** w. Wilhelmstr. 122a, Berlin. 14080

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

S. Hoffmann jr.,

Markt 48.

(früher bei **Max Cohn jr.**)

Atelier für elegante Herren- und Knaben-Garderobe.

Billig! Billig! Billig!

Bestellungen nach Maaß werden unter Garantie des Gutsitzens **prompt u. billigst** effektuirt. 14899

Damenschneiderei.

Ich habe mich hierselbst **Kl. Gerberstr. 4,** im Gorit'schen Hause als Damenschneiderin niedergelassen und bitte um gütigen Zuspruch. Für gute und prompte Ausführung bei billigen Preisen bürgt meine langjährige Praxis. 14751

Helene Wollenschläger.

Echt nur aus **Waldheim i. S.!**

Die bewährtesten Zahnreini-10355 gungsmittel sind **nur die allein echten**

Waldheimer Zahnseifen

v. A. H. A. Bergmann, Waldheim i. S. Die Packung in Schiebedosen besonders practisch. Zu haben für 40, 50 u. 75 Pf. in Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen.



Echt Astrachaner Caviar, grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttopfund, inkl. Büchse, für **M. 5.50,** das Nettopfund exkl. Büchse für M. 6.50. 14502

B. Persicaner in Myslowitz, Russische Cigarretten, Thee und Caviar-Niederlage.

Von meiner wissenschaftlichen Reise 13101

zurückgekehrt.

Dr. v. Dembinski,

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.

Wohnung: Theaterstr. 5.

Sprechstunden von 10—12 Vorm. u. 4—5 Uhr Nachm.

Dr. F. von Chlapowski

ordinirt nach seiner Rückkehr wie früher 14938

Victoriastraße 27.

Sprechstunden 9—11 u. 3—4 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ich wohne jetzt 14934

Victoriastraße Nr. 25, I.

A. Vollhase,

Brunnenbaumeister und Ingenieur f. Tiefbohrungen.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14015

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 12236

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Zahnarzt Hülse,

Berlinerstr. 31, I.

Sprecht. 9—1 V., 3—6 N.

56000 Mark,

auch getheilt, auf Hypotheken hiesiger Häuser hinter Bankgeld zu vergeben. Offert. der Selbstreflektanten erbeten sub Q. R. 3 Exp. d. Pos. Ztg. 14858

Heirath. Rentier 30 J., m. Villa u. 250 000 M. sucht Damenbekanntschaft. Anonyme Offerten erb. an Z. 1005 postl. Berlin 49

Miethsgesuche.

Wohnung

3. Et., 4 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Nebengelaß sofort zu vermiethen. 7724 **E. W. Baenitz, Grabenstraße 25a, 1 Tr.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19 rechts.

E. f. möbl. Zim. m. Schlafkab. sof. z. v. St. Martin 20, III. Et. r.

Laden mit Schaufenster billig z. verm. Breitestr. 19.

Grabenstr. 5 3 und 4 Zimm., Küche nebst Zubehör im 1. Stock, Vorderhaus, billig zu vermiethen.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Schuhmacherstr. 12 ist e. Wohn. zu 3 Z., Nebengel., p. sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5 Z., Nebengel., p. sofort zu verm.

Bergstr. 12a I. Et. sof. zu verm. herrsch. Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., III. Et. per 1. April 6 Zimm., Badezimm. 2c. Näh. 12b p. r. 9451

Breslauerstraße 9 Wohnungen zu vermiethen.

St. Martin 34 sind im I. Stock 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 12834

Ein **möbl. Zimmer** m. separ. Eing. bill. zu verm. **Breitestr. 25 I** Etg. b. **M. Witkowska.**

Nahe Alt. Markt 3 Z. u. Küche sofort z. v. Näheres Lindenstraße 1 part. 14955

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I r. 14965

E. herrsch. Kutscher m. guten Zeugn. ist sof. od. später z. haben im Miethsbur. St. Martinstr. 2.

Ein gr. fr. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen Halbdorfstr. 30, W. III r. 14953

1 möbl. Zimm. sof. od. 1. Nov. z. verm. St. Martin 46 II r.

Möbl. 2fenstr. Zimmer nach vorn zu vermiethen Halbdorfstraße 6, 2 Tr. 14944

Kleine Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sogleich zu vermiethen. 14969 Näheres Louisenstr. 12 I.

Berlinerstr. 11

2 gr. Läden m. gr. Schaufenster und Nebenzimmer v. 1. Nov. cr. zu verm.

1 Wohnung 3. Etage, 4 Zim., v. denen 3 nach vorn, Entree, Küche, Mädchenzimm., Speisekammer u. Nebengelaß sofort billig zu verm. 14989

Ein neben dem Kgl. Landgericht in **Landsberg a. W.** belegener

schöner Laden,

mit u. ohne elegante oder auch einfachere Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist vom 1. Jan. 93 ab zu vermiethen. Näheres bei **Karl Lucas,** Landsberg a. W., Richtstraße 71II, oder Banquier **Moritz Cohn** in Potsdam. (NB. Landsberg a. W. erhält **zwei neue Bahnverbindungen — nach Schwerin a. W. und Arnswalde.** 14806

2 gut möbl. Zimmer Bäckerstraße 25, I. Et. rechts, z. verm.

2 möbl. Zimmer sind sof. z. v. Unt. Mühlenstr. 4, II. l. 14999

Paulikirchstr. 8 herrschaftliche Wohn. zu verm. 14992

Stellen-Angebote.

Zum 1. Novbr. suche ich einen firmen, der polnischen Sprache mächtigen 14926

1. Bureaugehilfen.

Districtsamt Luschwitz. von Rieben.

Einen **Registrator** sucht **Krotoschin,** den 14. October. **Germershausen, Landrath.** 14925

Suche für mein **Colonialwaaren-, Destillations-, Bier- und Eisen-Geschäft** bei gutem Gehalt per 1. November einen 2ten, und per 1. Januar einen 1sten 14774

Gehülfen.

Beide Bewerber müssen des Polnischen mächtig und nur beste Referenzen besitzen.

Paul Weicher,

Dolzig. Kr. Schrimm.

Ein Frl., mos., die sowohl tüchtig in der Wirthschaft, als auch im **Nähen** und **Plätten** geübt, findet Stellung per sofort oder p. 1. November bei 14838 **M. Kunz,** Xions, Prov. Posen.

Ein jüngerer

Maschinenmeister

(N.-B.) kann sofort bei uns eintreten.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

11798 **Reisender**

gesucht. Chokoladen-Fabrik **R. Selbmann. Dresden.**

Ein zweiter **Haushälter** wird per 1. November c. gesucht. **Posner & Cohn,** Breslauerstraße 13/14.

Ein Commis,

flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort für mein **Delicatessen- & Colonialwaaren-Geschäft** gesucht.

Emil Bahlau,

Osterode, Ostpr. 14927

Ein Uhrmachergehilfe,

selbstständiger Arbeiter, wird gesucht. 14986

Dybizbanski (Huebner).

Ein Haushälter

findet Stellung. 14991 **P. Kretschmer,** Schulstr. 13.

Ich suche für mein **Destillationsgeschäft** en-gros einen tüchtigen 14997

Expedienten.

Isidor Ehrlich, Gr. Gerberstr. 21.

Eine tüchtige

Verkäuferin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet p. 1. Juli Stellung bei 14935

Jacob Zadek, Neuestraße 5.

Für mein Getreide- u. Spiritus-Geschäft suche einen 14938

Lehrling.

M. W. Rosenfeld.

Für mein **Kontor** suche ich **einen Lehrling** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. 14993

M. Glückmann Kaliski,

Schuhmacherstr. 20.

Bockverkauf der Merino-Stammschäferei Carlsdorf (Schlesien).

Post Langenöls (Kreis Nimptsch). Eisenbahn **Zobten** am Berge oder **Heitersdorf.** Der **Bockverkauf** der hiesigen Stammschäferei **hat begonnen.** 11154

Züchter **Dr. Joh. Heyne-Leipzig. von Mens.**

Cigarettenhülsen,

patentirt, ohne jeglichen Klebstoff mechanisch aus feinstem französischen Velin und Mais-Papier hergestellt, liefern an Cigarettenfabrikanten in jeden Posten, Grösse und Stärke, mit u. ohne Golddruck, prompt u. billig **Fernbach & Meyer, Berlin,** Brunnenstr. 139

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Nr. 725. Sonntag, **2. Beilage zur Posener Zeitung.** 16. Oktober 1892.

Das neue Zentral-Gefängniß zu Wronke.

—d. **Wronke,** 13. Oktober.

Jedem Fremden der unsere Eisenbahnstation berührt, oder der auf derselben aussteigt, fallen in der Nähe des Bahnhofs eine Menge großer, im Bau begriffener Häuser auf. Unserem kleinen Städtchen gegenüber erscheinen sie nicht als besonderer Stadttheil, sondern als besondere Stadt. Es ist dies das neue Zentral-Gefängniß der Provinz Posen, das mit einem Kostenaufwand von 2½—3 Millionen Mark Ende des Jahres 1894 fertig gestellt werden und dann 800—900 unfreiwilligen Zöglingen seine gastlichen Pforten öffnen soll. Da jetzt die meisten Gebäude im Rohbau fertig gestellt sind, so lohnt wohl bald am Ende der diesjährigen Bauperiode ein Rückblick und Umblick auf dem ausgedehnten Bauterrain! Das Hauptgebäude, das Männergefängniß, hat seine Achse so ziemlich von Süd nach Nord und vor ihm befindet sich, wenn man vom Bahnhofe kommt, bald nach der neu erbauten Zugangsbrücke, der breit angelegte, schon jetzt mit Bäumen bepflanzte Eingangsweg. Zu beiden Seiten desselben befinden sich später: Links des Weges das Wohnhaus des Direktors, gegenüber, rechts des Weges das Wohnhaus der beiden Anstaltsgeistlichen noch zu bauen. Dahinter zu beiden Seiten die großen, zweistöckigen Wohngebäude der Inspektoren, dann die der Oberaufseher, des Lehrers, des Pförtners und des Hausvaters; so daß an dem Wege bis zum Thorhause zu beiden Seiten der Straße je 4 stattliche Gebäude stehen, deren jedes sein Gärtchen hat. Das Thorhaus bildet den Abschluß einer großen Mauer, welche alle drei Gefängnisse einzeln (das Männer-, das Weibergefängniß und das für jugendliche Gefangene) und das ganze Asyl doch auch wieder zusammen umschließt. Unmittelbar hinter der Umwährungsmauer befindet sich, senkrecht zur Achse des Hauptgebäudes rechts das Weibergefängniß und links das für jugendliche Gefangene, für je ca. 200 Insassen in 4 Stockwerken berechnet. Gehen wir den Hauptweg weiter, so finden wir unmittelbar vor dem Eingang zum Männergefängniß durch einen überwölbten Verbindungsgang mit diesem verbunden, ebenfalls senkrecht zur Achse des Hauptgebäudes, rechts das Lazareth, links das geräumige Wirthschaftsgebäude der ganzen Anstalt. Daran (an den Verdingungsgang) schließt sich das wichtigste Gebäude, das große Männergefängniß, das in Kreuzform erbaut worden ist. Von der Ausdehnung dieses Gebäudes erhält man einen Begriff, wenn man bedenkt, daß jeder Flügel des Kreuzes 58 Meter, die Verbindungshalle 25 Meter lang, mithin jede Linie des Kreuzes 58 + 24 + 58 = 140 Meter lang ist. In dem Hauptflügel dieses Gebäudes befinden sich im 1. und im 2. Stock zunächst die Verwaltungsräume, darüber, den 3. und 4. Stock nimmt die Kirche ein, der übrig bleibende Theil ist für Zellen eingerichtet. Die Kirche, die durch einen kleinen Thurm weithin sichtbar ist, deren matte, mehrfarbige Fenster schon eingesetzt sind, und deren Decke auch schon abgeschlagen ist, erhält eine Orgel und solche emporsteigende Sitzplätze, daß ein Gefangener den andern nicht sehen kann, während sie alle wohl den Geistlichen erblicken. Diese Einrichtung findet sich auch im Betsaal des Weibergefängnisses und dem der jugendlichen Gefangenen, nur daß dort später je ein Harmonium Aufstellung finden soll. An den oben erwähnten Hauptflügel des Männergefängnisses schließen sich die 3 Nebenflügel, die später der Oberaufseherr von seinem ausgebauten Posten in der Verbindungshalle genau übersehen kann. Jeder dieser 3, je 58 Meter langen Flügel hat ebenfalls 4 Stockwerke und enthält zu jeder Seite 20—25 Einzelzellen, so daß später darin ungefähr 20 × 4 × 2 × 3 gleich 480 Gefangene untergebracht werden können. Dazu kommen noch gegen 200 Zellen für Frauen und gegen 200 für jugendliche Leute, so daß zusammen gegen 800—900 Personen Unterkommen finden können. Die Verbindung der einzelnen Zellen nach außerhalb geschieht in den oberen Stockwerken auf eisernen Gallerien mit 1 Meter hohen eisernen Geländern, die dann auf einer eisernen Treppe von allen Stockwerken aus die Gefangenen nach ihren Spazierhöfen, deren jedes Haus seinen selbständigen erhält, führen werden. Man hat zwei Arten von Gefangenenzellen errichtet. Einzelzellen und Schlafzellen. Die Bewohner der Einzelzellen verlassen dieselben nur während der Zeit des Spazierengehens, ihre Arbeiten, die wohl nach der jedesmaligen Fertigkeit vertheilt werden dürften, verrichten sie in ihrer kleinen dazu eingerichteten Wohnung. Die Inhaber der Schlafzellen verbringen nur die Nacht in derselben; sie arbeiten am Tage in besonders einzurichtenden Arbeitssälen. Die Thüren in einigen Zellen sind schon eingesetzt. Es sind schwere, in festen Angeln ruhende eichene Thüren. Inwendig sind sie mit dicken Eisenplatten verschlagen und in der oberen Mitte mit einem kleinen verglasten, nur von außerhalb zu öffnenden „Guckloch" versehen. Das schwere, von außen angebrachte Schloß schließt schon fest bei der ersten Umdrehung, bei der aber angeordneten zweiten Umdrehung springt zur Kontrolle oberhalb desselben ein kleiner Riegel hervor. Die Heizung aller dieser Räume geschieht durch Luft- oder Wasserheizung, deren jedes Gefängniß seine eigene besitzt. Im Hauptgebäude sind unterhalb der Verbindungshalle große, schwere Kessel untergebracht. Die Bestimmung über die Art der Beleuchtung, ob Petroleum, Gas oder Elektrizität, soll noch nicht getroffen sein; zu wünschen und gewiß auch für die Stadt von Bedeutung wäre es, wenn die Auswahl auf letztere Beleuchtungsart fiele. Noch ist zu erwähnen, daß jedes Gefängniß seine besonderen Räume zu Schulzwecken erhalten wird. — Das Gefängniß der Jugendlichen soll zum 1. April 1893 fertig gestellt und belegt werden, damit die Insassen im Sommer 1893 die umfangreichen Planirungsarbeiten des ganzen Terrains vornehmen können. Zur Bewachung und Beschäftigung dieser Anzahl von Leuten gehört außer den Oberbeamten eine größere Anzahl von Aufsichtsbeamten. Für diese sind nun um die erwähnten Gebäude herum, außerhalb der Mauer in genügender Entfernung, damit jeder Beamte ein Stückchen zu bebauendes Land erhalten kann, acht Aufseherhäuser errichtet worden. Jedes ist für vier Familien eingerichtet, so daß man auf vier mal acht = 32 Aufseher rechnen kann. Ein Haus für Aufseherinnen wird noch gebaut. Jede Familie erhält drei Zimmer, Küche, Keller, Stall und Bodenraum. Jede Familie eines Hauses hat, was aus gewissen Gründen von großer Bedeutung ist, zu ihrer Wohnung einen besonderen Eingang. — Ein großer Wasserthurm zur Speisung für alle Räume der ganzen Anlage und in welchen das Wasser von Gefangenen täglich gepumpt werden soll, soll im nächsten Jahre gebaut werden. Wird das ganze Etablissement dem Verkehr übergeben, so gehören außer der noch vollständig zu errichtenden umfangreichen Mauer 22—25 große und größere Gebäude zu demselben. Zur Ausführung derselben gehören nicht nur ausführende, sondern auch leitende Kräfte und es ist gewiß von größter Bedeutung, daß dieselben möglichst bleibend sind. Die leitenden Arbeiten seit Beginn liegen in den bewährten Händen der königl. Baumeister Hrn. Förster (erster Baumeister) und Riek und es ist im Interesse des ganzen Baues zu wünschen, daß die opferfreudigen Herren die ganze überaus komplizirte Anlage zu Ende führen. Von den Technikern steht den genannten Herren von Anfang an Herr Braun hilfreich zur Seite, während die anderen Techniker, auch hin und wieder ein Baumeister öfters wechselten. Wünschen wir, daß der Bau, wie im letzten Jahre, ohne nennenswerthen Unglücksfall zu Ende geführt wird.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 15. Okt. In einer an der Hobrechtstraße in Rixdorf stehenden Bretterbude fanden am Donnerstag Morgen Arbeiter einen halberstarrten Knaben, der dort genächtigt hatte. Nachdem man ihn gesättigt hatte, übergab man ihn einem Gendarmen und dieser brachte ihn nach dem Amtshause. Hier gab das Kind an, Felix Matischack zu heißen, 7 Jahre alt zu sein und bei seinen Eltern Skalitzerstraße 3 zu wohnen. Sein Stiefvater sei krank und daher werde er von der Mutter zum Betteln ausgeschickt. Bringe er Abends nicht genug nach Hause, so erhalte er Schläge. Als er am Mittwoch Abend nach Hause gekommen, sei die Hausthür bereits geschlossen gewesen, er sei nach Rixdorf gewandert und hungernd und frierend in die Bretterbude gekrochen.

Der Knabe Karl Hoffmann, Sohn des in der Zossenerstraße 22 wohnenden Schuhmachers H., dessen vor einigen Monaten erfolgte Rückkehr ins Elternhaus nach zwei Jahre langem, angeblich unfreiwilligem Aufenthalt unter Zigeunern seiner Zeit den Blättern Stoff gab, hat sich, laut der „B. Pr.", als ein ganz geriebenes Bürschchen entpuppt. Seine damalige Aussage, daß er von Zigeunern geraubt worden sei, hat bei allen, die ihn von früher her kannten, gleich von vornherein keinen rechten Glauben gefunden. Vor einigen Tagen nun hat der noch nicht vierzehnjährige Junge seiner Großmutter fünfundvierzig Mark gestohlen, augenscheinlich, um sich damit aus dem Staube zu machen und wieder ein abenteuerliches Leben zu führen. Ein Schutzmann nahm ihn aber in der Haisenhaide fest, wo er sich auf dem Karroussel nach Herzenslust vergnügte, er wurde auf ein Polizeibureau und von dort aus im „grünen Wagen" nach dem Alexanderplatze gebracht. Die Mutter des Jungen ist am Sonntag mit wenigen Habseligkeiten auf und davon gegangen; ihr folgte am Tage darauf der Mann, noch dazu ein halber Krüppel, nachdem er an den Hauswirth einen Brief geschrieben und gebeten hatte, sich aus dem vorhandenen Schuh- und Stiefellager für die rückständige Miethe schadlos zu halten und mit dem Rest die Gläubiger zu bezahlen. Das bisher von ihm innegehabte Kellergeschäft ist geschlossen, und es scheinen somit in der Familie die traurigsten Verhältnisse geherrscht zu haben.

Kürzlich ist in Grünau ein Arbeiter Vogt verhaftet worden, der eingestandenermaßen zweihundert Diebstähle an Berliner Sommerfrischlern begangen hat. Er hatte sich dazu einen 13jährigen Knaben angelernt; wo es ihm selbst nicht möglich war hineinzukriechen, da zwängte sich der Junge hindurch. Vor allem hatte sich Vogt die Lauben und Gartenhallen ausgesucht. Wenn sie für einen Augenblick verlassen waren, räumten die Diebe alles aus, was sich darin befand.

Siebzehn Pferde der österreichischen Distanzreiter hat man in Berlin zurücklassen müssen, da sie nicht transportfähig sind; die übrigen Thiere haben die Rückreise nach Wien angetreten.

Herr August Junkermann, der Vater, bittet die „Kreuzztg." um Abdruck nachstehender Mittheilung: „Herr Direktor Hock, der ja als ein erfahrener Fachmann gilt, hat im vergangenen Sommer an mich nach Anwerpen und Wiesbaden zwei Briefe gerichtet, in denen er mich aufforderte, mit ihm in Berlin eine neue Oper zu gründen. Ich habe dieses Anerbieten auf das Entschiedenste abgelehnt, und nun associirte Herr Hock im Verein mit Herrn Raida sich mit meinem Sohne Karl. Mein Sohn flehte mich, um ein bis dahin eingezahltes Kapital nicht zu verlieren, um Unterstützung an. Ich gab sie ihm, denn was thut ein Vater nicht, um sein Kind zu retten, soweit es mir möglich war — obgleich er gegen meinen Willen und meine eindringliche Warnung gehandelt und sich an dem unseligen Unternehmen betheiligt hatte. Da ich einerseits über meinen Sohn, der hier als Kaufmann thätig war, nur das Beste hörte, andererseits aus dem Umstande, daß Herr Hock als alleiniger Konzessionär sich der Behörde gegenüber auch als im Besitz der nöthigen Geldmittel ausgewiesen haben mußte, nur schließen konnte, daß auch der Sozius meines Sohnes Kapital habe, beruhigte ich mich ein wenig, zumal, da ich mich in Folge meiner eigenen künstlerischen Thätigkeit im Thomas-Theater von dem Stande der „Neuen deutschen Oper" nicht überzeugen konnte. Als ich dann am 1. Oktober die volle Sachlage erfuhr und einsah, daß bei den geringen Einnahmen der Neuen deutschen Oper keine Rettung des Unternehmens möglich war, mußte ich jede weitere Hilfe aus Rücksicht für meine eigene Familie ablehnen und ermahnte meinen Sohn auf das Strengste, durch eine männliche, ehrliche Erklärung allen Betheiligten gegenüber, der Angelegenheit ein Ende zu machen. Er hat leider nicht auf mich gehört, sondern im sträflichsten Leichtsinn die Katastrophe verschlimmert und über mich und meine Familie ohne mein Verschulden unsägliches Herzleid gebracht. A. Junkermann."

† **Ueber den Besuch unseres Kaisers** in der Cholera-Baracke der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Wien bringt die „Neue Freie Presse" folgende Einzelheiten: Kaiser Wilhelm ließ am Mittwoch Mittag der Freiwilligen Rettungsgesellschaft mittheilen, daß er die von derselben für den Fall des Ausbruches einer Epidemie in Wien errichtete Muster-Transportbaracke zu besichtigen wünsche. Diese Meldung rief in der Sanitätsstation freudige Aufregung hervor, und sofort wurde der Gründer und Ehrenpräsident der Gesellschaft, Graf Wilczek, verständigt, der sich mit dem Schriftführer Dr. Baron Mundy, dem Hausarzte Dr. Charas und sechs freiwilligen Sanitätsmännern um ½3 Uhr in der Baracke bei der Radetzkybrücke einfand, um den hohen Besucher zu erwarten. Nach ½4 Uhr erschien der deutsche Kaiser; er begrüßte den Grafen Wilczek als alten Bekannten und schritt dann, von Dr. Baron Mundy geleitet, zur Besichtigung der Einrichtung der Cholera-Baracke. Er nahm genau das Krankenzimmer, die Räume für den Arzt und die Sanitätsmannschaft, ferner das Bad in Augenschein und ließ sich die Einrichtung, sowie den Sanitätsdienst erklären. Mit Interesse besichtigte er auch die Isolirwagen für den Krankentransport, die Tragbahren und den großen mobilen Dampf-Desinfektions-Apparat, wobei er wiederholt Gelegenheit nahm, über die bis in das kleinste Detail wohldurchdachte Ausrüstung seine vollste Anerkennung auszusprechen. Baron Mundy stellte den Hausarzt Dr. Charas mit dem Bemerken vor, daß derselbe Ende August in Hamburg geweilt habe, um in den dortigen Epidemie-Spitälern Studien zu machen. Der Kaiser äußerte hierauf zu Dr. Charas: „Sie waren also zu einer Zeit in Hamburg, in welcher dort die Epidemie am heftigsten wüthete." Dr. Charas bejahte dies und fügte bei, daß Ende August in Hamburg täglich an tausend Erkrankungen vorkamen. Kaiser Wilhelm kam dann auf den Mitarbeiter des „Newyork Herald", Mr. Stanhope, zu sprechen, welcher sich bekanntlich in Paris Cholerabazillen einimpfen ließ und dann nach Hamburg reiste, um dort die Wirkungen der Injektion an sich zu erproben. Der Kaiser fragte Dr. Charas, was er von diesem Experimente halte. Dr. Charas erwiderte, er messe demselben keinen wissenschaftlichen Werth bei, worauf Kaiser Wilhelm zustimmend nickte. Auch die Mediziner, welche sich freiwillig zum Choleradienste gemeldet haben, wurden dem Kaiser vorgestellt; die Freiwilligen hatten die Kautschukanzüge angelegt, welche für Epidemiezeiten bestimmt sind, und der Kaiser fand dieselben sehr praktisch. Nach halbstündigem Verweilen wendete sich Kaiser Wilhelm zum Gehen. Er sprach nochmals in der schmeichelhaftesten Weise seine Anerkennung über die Einrichtung der Station aus und meinte, dieselbe werde beim Ausbruche einer Epidemie gewiß ungemein Ersprießliches leisten und mit dazu beitragen, daß dem Fortschreiten der Krankheit Einhalt gethan werde. Uebrigens hoffe er, daß diese Station nichts zu thun bekommen werde.

† **Numero dreißig!** Auch die Halbblut-Fuchsstute „Dot" des Rittmeisters v. Heyden-Linden ist am Montag, trotz der sorgsamsten Pflege, in Wien verendet.

† **Der langjährige Direktor des germanischen Museums** in Nürnberg, Dr. August v. Essenwein, ist daselbst am 13. d. an den Folgen eines Schlaganfalls kurz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres gestorben. Schon vor Jahresfrist hatte er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt; aber durch die eindringlichen Bitten des Vorstandes des Museums ließ er sich überreden, bis auf Weiteres noch an der Spitze der Anstalt zu bleiben, die, wie sie heute vor unseren Augen steht, in ihrer äußeren Gestaltung wie in ihrer inneren Einrichtung als sein Werk zu bezeichnen ist. Seit 1866, wo Essenwein von Graz, wo er die Stelle eines Stadtbauraths bekleidete, nach Nürnberg berufen wurde, hat er den besten Theil seiner schöpferischen Kraft als Baukünstler, Organisator und Schriftsteller dem Museum gewidmet, das heute nirgendwo in der Welt seines Gleichen hat. Mit unermüdlicher Zähigkeit hat Essenwein zwanzig Jahre lang sozusagen Stein an Stein zusammengefügt, bis aus den Baulichkeiten des alten Karthäuser- und Augustinerklosters jener gewaltige Komplex von Kirchen, Kapellen, Kreuzgängen, Höfen, Galerien, Treppenthürmen und Altanen geworden ist, dessen malerische Wirkung jedem Besucher einen unauslöschlichen Eindruck hinterläßt. Am 2. November 1831 zu Karlsruhe geboren, bildete sich Essenwein auf dem dortigen Polytechnikum zum Architekten und Ingenieur aus und war in diesen Eigenschaften seit 1856 in Wien im Dienste der Staatseisenbahn thätig, bis er 1864 nach Graz berufen wurde. Neben seiner praktischen Thätigkeit ist seine schriftstellerische beständig einhergegangen. Seine 1856 erschienene Erstlingsarbeit behandelte „Norddeutschlands Backsteinbau im Mittelalter." Während seines Aufenthalts in Oesterreich entstand außer kunsthistorischen Studien, die er in Zeitschriften veröffentlichte, das Werk: „Die mittelalterlichen Kunstwerke der Stadt Krakau." In Nürnberg war seine schriftstellerische Thätigkeit vorzugsweise auf die Veröffentlichung der Schätze des Museums gerichtet. Die „Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen", „die Holzschnitte des 14. und 15. Jahrhunderts im Germanischen Museum" und die „Kunst- und kulturgeschichtlichen Denkmale des Germanischen National-Museums" sind die Hauptwerke dieser Art, wozu noch zahlreiche Aufsätze im „Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit" kommen. Daneben entstanden im letzten Jahrzehnt noch der „Bilder-Atlas zur Kulturgeschichte des Mittelalters" und das ungemein gründliche Werk über die „Ausgänge der klassischen Baukunst" und „die Fortsetzung der klassischen Baukunst im oströmischen Reiche" (Darmstadt 1886).

† **Die Stadtvertretung in Nürnberg** hat beschlossen, die Bestattung des verstorbenen Geheimraths v. Essenwein auf Kosten der Stadt zu veranstalten.

† **Der Tod Lothar Bucher's** ruft den Steuerverweigerungs-Prozeß von 1850 in die Erinnerung. Den Vorsitz führte der Appellationsgerichtsrath v. Caprivi, als Vertheidiger erschienen Dorn, Volkmar, Gall und der spätere Polizeirath Dr. Stieber. Angeklagt waren 42 zum Theil hervorragende Abgeordnete, die am 15. November 1848 die Steuerverweigerung beschlossen und diesen Beschluß in den Provinzen verbreitet hatten. Zur Stelle waren 36 Abgeordnete. Am schwersten schien gerade der damalige Assessor Lothar Bucher belastet. Er hatte eine Proklamation drucken und verbreiten lassen, worin er die Bürgerschaft zur einmüthigen Erhebung für die Nationalversammlung aufforderte. Zu einer von den Gemeindebehörden Stettins an den Präsidenten v. Unruh abgesandten Deputation soll er gesagt haben, Magistrat und Stadtverordnete hätten die Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie beim Aufstehen der Bauern sich der königlichen Kassen bemächtigen müßten; gehe es nicht im Guten, so gehe es mit Gewalt. Endlich sollte Bucher in einem Schreiben an den Magistrat zu Stolp erklärt haben, er halte es für eine Pflicht der Volksvertreter, überall, wo die Stimmung der Bevölkerung günstigen Erfolg verspreche, dem Gebot der Nothwehr folgend, gegen die bewaffneten Attentate des Ministeriums Brandenburg einen bewaffneten Widerstand zu organisiren ... Sehr eindrucksvoll war die Rede des Advokat-Anwalts Dorn, der zu Gunsten Buchers den Richtern zurief: „Durch den Mund seiner Mitbürger ist aus den Kämpfern des November ein Sühnopfer auserkoren. Ein Volksvertreter ist auserkoren, weil er in den Drangsalen jener Tage männlichen Muth gezeigt, weil er offen seine Ansichten und Erwartungen ausgesprochen hat. Sie nehmen ihm die Freiheit; ich markte nicht mit ihnen um Monde oder Jahre, — Sie nehmen ihm seine amtliche Stellung, er wird darum dem Vaterlande nicht verloren sein; Sie nehmen ihm das Zeichen der bürgerlichen Ehre; bald wird der Werth dieses Zeichens schwinden, wenn solche Männer es nicht mehr tragen sollen! — Das Schuldig, welches ich über einen Freund aussprechen hörte, es erfüllte mich gestern mit Wehmuth. Heute blicke ich mit Ruhe darauf zurück. Kerker und Fesseln, sie vermögen den freien Aufschwung nicht niederzuhalten. Es wächst — so sagt ein alter Römer — die Gewalt der Geister, welche mit Strafen verfolgt werden. Ich habe für den Verurtheilten nichts mehr zu sagen, ich lege sein weiteres Schicksal in Ihre Hände." Die Vertheidigungsrede von Lothar Bucher, wie die von Schulze-Delitzsch, war ein oratorisches Meisterstück. Alle „Steuerverweigerer", soweit sie erschienen waren, wurden freigesprochen, nur gegen Lothar Bucher war, wie aus den letzten Worten des Vertheidigers hervorgeht, das „Schuldig" ausgesprochen worden. Das Urtheil gegen ihn lautete auf Verlust der Nationalkokarde und seiner Aemter als Ober-Gerichts-Assessor und Stadtverordneter, sowie zu fünfzehn Monaten Festungshaft. Bucher entzog sich der Strafe durch die Flucht nach England, von wo er nach Erlaß der Amnestie 1861 zurückkehrte.

Subscription

auf

Nominal 10,000,000 M. 4procent. Central-Pfandbriefe

vom Jahre 1890

(Auslosung und Kündigung bis 1900 ausgeschlossen)

emittirt von der

Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft

auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der **4procentigen Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1890,** welche die **Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. März 1870 (Gesetzsammlung von 1870 S. 253 ff.) emittirt. Die Anleihe soll den Betrag derjenigen Darlehnsgeschäfte erreichen, welche bis zum Ende des Jahres 1899 abgeschlossen und als Deckung für die Pfandbriefe dieser Emission bestimmt werden.

Die 4procentigen Central-Pfandbriefe vom Jahre 1890 werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken von 5000, 3000, 1000, 500, 300, 100 Mark ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 4 Prozent fürs Jahr bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst.

Die Anleihe wird zum Nennwerth im Wege der Auslosung getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens 1/3 Prozent des Nominal-Betrages der Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 66 Jahren, **vom 1. Januar 1900 ab gerechnet,** vollendet sein muß.

Im Monat März jeden Jahres, und zwar **zuerst im März 1900,** geschieht die Auslosung der zu tilgenden Beträge, worauf **nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern** die Rückzahlung der ausgeloosten Pfandbriefe am folgenden 1. October regelmäßig bewirkt wird. Vom 1. März 1900 ab bleibt der Gesellschaft das Recht vorbehalten, die Auslosung zu verstärken, oder gleichzeitig sämmtliche noch im Umlauf befindlichen Pfandbriefe mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Die Zinskupons werden in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres nach Wahl der Inhaber in **Berlin** außer bei der Kasse der **Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,** in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,** in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.** und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

Der Betrag von Nominal **10,000,000 Mark** wird
in Berlin bei der **Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,**
„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft** und
„ Herrn **S. Bleichröder,**
„ Frankfurt a. M. bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ Cöln bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.**

zur öffentlichen Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen am:

Mittwoch, den 19. October und Donnerstag, den 20. October 1892

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden, an letzterem Tage bis 3 Uhr Nachmittags, **auf Grund des diesem Prospecte beigedruckten Anmeldungs-Formulares** statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumes zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe jedes einzelnen Betrages der Zutheilung zu bestimmen.

2. Der Subscriptionspreis ist auf **102 Procent,** zahlbar in Reichswährung, festgesetzt. Die Stückzinsen sind vom 1. October 1892 bis zum Tage der Abnahme zu vergüten.
   Die Stücke werden mit Zinskupons für die Zeit vom 1. October 1892 ab versehen.
3. Bei der Subscription muß eine Kaution von fünf Prozent des gezeichneten Betrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription unter Benachrichtigung an jeden Zeichner erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Kaution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke, bezw. der dafür auf Grund des Artikels 2 Absatz 6 des Gesellschafts-Statutes zur Ausgabe kommenden Interimsscheine, kann vom 26. October 1892 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet:
   Ein Fünftel der Stücke spätestens bis einschließlich 19. November 1892,
   Zwei Fünftel „ „ „ „ „ 20. Dezember 1892,
   Zwei Fünftel „ „ „ „ „ 21. Januar 1893
   abzunehmen. Für zugetheilte Beträge unter Nominal 10,000 Mark ist eine theilweise Abnahme nicht gestattet, und sind solche spätestens bis einschließlich 19. November 1892 ungetrennt zu reguliren. Nach vollständiger Abnahme der zugetheilten Stücke wird die hinterlegte Kaution verrechnet bezw. zurückgegeben.

Berlin, im October 1892.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft

Klingemann. Schmiedeck. Ruhfus.

☞ Wir sind zur Entgegennahme von Zeichnungen seitens der Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft ermächtigt.

Sigmund Wolff & Co.

Mühlhausener Geld-Lotterie. Georg Joseph, 14553

Ziehung bestimmt am 26. und 27. Oktober cr.

Ganze Original-Loose à 6.— Mark.
Halbe Original-Loose à 3.— Mark.

Porto und Liste 30 Pf.

Berlin C., Grünstr. 2. Telegr.-Adresse: Ducatenmann, Berlin.

Hauptgewinn: ¼ **Million** baar.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise.

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (½ Kilo) Mk. 1,60, 13496
in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Lampen!

Salon-, Tisch- und **Hängelampen,** sowie **Lichtkronen** und **Ampeln** in den neuesten Façons empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

F. Adolph Schumann
(Th. Gerhardt). 14562



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

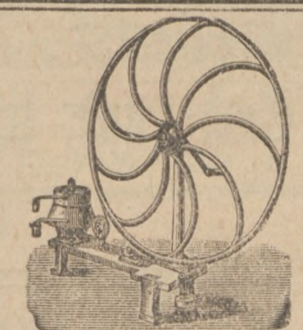


Einem geehrten Publikum der Stadt Posen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eine

Filiale meines Geschäfts
Wilhelmsplatz Nr. 10

eröffnet habe und empfehle auch dieses Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums. 14111
Auf Verlangen sende **Frühstück** frei ins Haus.

Dr. A. von Grabski,
Karlsbader Bäckerei,
Petripl. 4 u. St. Martin- u. Ritterstr.-Ecke.



Beste und Einfachste Milch-Hand-Centrifuge der Gegenwart.
„Die Geräuschlose"

Ersparniß an Milch bis 3 Liter per Pfd. Butter. Vorzüge: Leichter, geräuschloser Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparatur. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. Prospekte, Referenzen u. Zeugnisse gratis u. franco. **Die Vertreter für die Provinz Posen:** 11951

Gebrüder Lesser,
Posen, jetzt Ritterstraße 16, vier Häuser weiter von unserem früheren Lager.

Die in der Provinz einzig prämiirte Fabrik orthopädischer Corsets von

J. Kistler,
gegründet 1856, befindet sich vom 3. Oktober 1892 ab Wilhelmstrasse 3a (Hotel de Berlin).

Die 36jährige Thätigkeit mit vorzüglichsten Erfolgen garantirt allen interessirenden Personen (Kopfneigung, Rückgratsverkrümmung, hervorstehende und ungleiche Schulterblätter, ungleiche Hüften, überhaupt deformirte Figur) thatsächliche Besserung resp. Erhaltung einer normalen Figur. 14202

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich: 24 Nummern mit **2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen** mit **250** Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I,** Operng. 5.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen und billigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken, 14781

pr. Pfund 80 Pf.

E. Brecht's Wwe.	E. Lützkendorff.
E. Bandmann.	Tobias Levy.
E. R. Bartz.	G. Miczynski.
Rudolph Chaym.	J. N. Pawlowski.
Fr. Domagalski.	Leopold Placzek.
M. Dummert.	Julius Placzek & Sohn.
Alfons Freundlich.	Herm. Reinke.
Robert Fabian.	K. Nekosiewicz.
Simon Gottschalk.	K. Schultz.
B. Glabisz.	Adolph Schwinger.
Gebr. Krayn.	M. Wassermann & Sohn.
Max Krayn.	Paul Weich.
Eduard Krug & Sohn.	

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzüglich bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 14898

Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Roßhaare in verschiedenen Preislagen sehr billig zu verk. Näheres Lindenstr. 1 part.

Helios-Oefen amerik. System

in solidester und durchaus exacter Arbeit, unerreicht hochelegante Ausstattung in Nickel.

Reiches Sortiment in runden und viereckigen Modellen von großer Formenschönheit.

Vorzüge.

Große Ersparniß an Brennmaterial. Ununterbrochene Feuerung während der ganzen Heizperiode. Beste Ventilation der Zimmerluft. Keine schädliche Gasausdünstung, kein Erglühen äußerer Eisentheile. Constant angenehme Wärme bei intensivstem Heizeffect und einfachster Regulirung. Stets erwärmte Fußbodenluft. Sichtbares Feuer durch Marienglasscheiben. Große Dauerhaftigkeit. Viele Tausend seit Jahren in Gebrauch. 14569

Lager bei **F. Peschke, St. Martin 23.**



Automat.
Massenfänger

für **Ratten** à 4 Mark,
für **Mäuse** à 2 Mark,

fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20—50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.



Eclipse. Beste **Schwabenfalle** der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. **Pr. Stück 2 Mark.** Radikale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt gegen vorher. Geldeinf. oder Nachnahme durch **Joh. Kloss** in **Dresden-Altstadt,** Lortzingstr. 10. 10185

Bierdruckapparate

mit autom. Reduzirventil und Kontrollhähnen in allen Größen liefert
10319 **Emil Mattheus,** Sapiehaplatz 2a.
Empfehle **flüssige Kohlensäure.**

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

R. Barcikowski, Neuestr. 7; **L. J. Birnbaum,** Alter Markt 91; **L. Eckart,** St. Martin 14; **Jasinski & Olynski,** St. Martinstraße 62; **E. Koblitz,** Krämerstraße 16; Apoth. **Szczerbinski,** Breslauerstraße 31; **J. Schleyer,** Breitestr. 13 in Posen, sowie **Otto Kluge** in Schwersenz. 4319





Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen.
Frankfurt am Main
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.

Großer Ausverkauf.

In Folge des Todes unseres Geschäftsinhabers sehen wir uns veranlaßt, **einen Ausverkauf** unseres großen Lagers von Manufactur, Leinen, Tischgedecken ꝛc. **zu Unter Fabrikpreisen,** jedoch nur gegen Baar, zu eröffnen und empfehlen uns dem hochgeehrten Publikum. 14570

W. Kukuliński & Co.,
Wilhelmsplatz 6.

Tapeten

in größter Auswahl, von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung, empfiehlt zu den **billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenidewaaren-Handlung u. Dütenfabrik** 8997

Antoni Rose

in Posen, **Neuestraße.**
Musterkarten werden auf Verlangen franco zugesandt
Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten Relief-Tapeten Lincrusta Walton.

Zur Herbstpflanzung

von **Gärten, Parken, Wege** ꝛc.
empfiehlt:
Obstbäume und Obststräucher,
als hochstämmig, Spalier, pyramidal ꝛc.,
Zierbäume und Ziersträucher,
Alleebäume,
niedrige und hochstämmige **Rosen** in den neuesten und schönsten Sorten, 14586
Heckenpflanzen ꝛc.
Preisverzeichnisse stehen gratis und franco zu Diensten.

A. Denizot,
Posen 3, St. Lazarus.

Prima
Astrach. Caviar
empfing und empfiehlt 14606
H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Dr. Struve & Soltmann, Berlin S. W.

Hollmannstr. 25, bestehend seit 1823, empfehlen ihre
Erfrischungs- und Kurwässer:
Selters, Soda, Biliner, Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Phosphatwasser (abführend wirkend), Emser,
11446 Wildunger u. s. f.
Sämmtliche Wässer sind mit destillirtem Wasser hergestellt und frei von krankheiterregenden Keimen. Preislisten franco.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.